

## Mittwoch (20.05.2009)

### Konferenzraum

08.30-09.30 Anmeldung in der Eingangshalle des Konferenzraums

09.30-10.30 Eröffnung und Eröffnungsreden

10.30-10.45 Kaffeepause

10.45-11.15 Plenarvortrag: **Prof. Dr. Ernst Apeltauer** (Universität Flensburg)

#### *Lernerautonomie, Lehrerautonomie und Deutsch als Fremdsprache*

Lernerautonomie wurde in den letzten Jahrzehnten zu einem wichtigen Ziel der Fremdsprachendidaktik: Indem Lernstrategien und Lerntechniken vermittelt werden, soll Lernerautonomie gestärkt und das selbständige Lernen verbessert werden. Auch auf die Fremdsprachenlehrausbildung hat diese Diskussion abgefärbt: Ging es früher in der Fortbildung um ein Training (z. B. neue Methoden, Sozialformen oder Übungsformen), so wurde im Zuge der Autonomie-Diskussion eine alternative Form der Fremdsprachenlehrerfortbildung entwickelt: Lehrkräfte sollen nun ihr Wahrnehmungs- und Entwicklungsprozesse sensibilisiert werden, um ihre eigenen Fertigkeiten genauer zu kennen, sie zu reflektieren und auf dieser Grundlage später ihren Schülern besser helfen zu können.

In meinem Vortrag will ich zunächst die Geschichte des Begriffs Lernerautonomie (bezogen auf Fremdsprachendidaktik) skizzieren und klären, was unter dem Begriff zu verstehen ist und was nicht. Im zweiten Teil des Vortrags wird es um Veränderungen gehen, die inzwischen in die Fremdsprachendidaktik Eingang gefunden haben, z. B. um

den Einsatz komplexer Lehr-Lern-Arrangements;

eine mit dem Lernfortschritt wachsende Selbststeuerung und Selbstorganisation des Lernens;

stärkere Berücksichtigung des Lernens in Gruppen,

um nur einige Neuerungen zu nennen. Im letzten Teil werde ich - auf der Grundlage empirischer Daten - zu zeigen versuchen, wie Lernende teilweise ohne Zutun von Lehrkräften, teilweise sogar gegen deren Steuerungsversuche sich ihre eigenen Lernwege suchen. Letztlich geht es um eine Aufwertung von Selbstkontrolle (vgl. Selbstkorrekturen oder selbstinitiierte Fremdkorrekturen) und Selbststeuerung (interessengeleitetes Fragen und Erproben neuer Formen). Beides wirkt sich i. d. R. positiv auf Konzentrations- und Leistungsfähigkeit aus.

11.15-11.45 Plenarvortrag: **Prof. Dr. Wolfgang Poeckl** (Universität Innsbruck)

#### *Lange Schatten. Die Stabilität von Übersetzungskulturen*

Die „erste Globalisierung“ der deutschsprachigen Literatur erfolgt im letzten Viertel des 18. Jh. dadurch, dass die gesamte damalige „Weltliteratur“ in Form von Übersetzungen zugänglich gemacht werden sollte – ein Anspruch, den ansonsten keine Literatur dieser Zeit auch nur anstrebt. Für literarische Texte von Rang kam nach Herder, Voss etc. zunächst nur die mehr oder weniger verfremdende Übersetzungsmethode in Frage, da die Romantik besonders an der Alterität der Kulturen/Literaturen interessiert war und sich diese qua Übersetzung zu erschließen hoffte.

Während andere Kulturen heutzutage stark auf leichter Konsumierbarkeit zu bestehen scheinen (cf. die Diagnose von Lawrence Venuti, *The Translator's Invisibility*, in Bezug auf die USA), ist in der deutschsprachigen Translationskultur im Allgemeinen ein vergleichsweise hoher Grad an Akzeptanz von kultureller und gegebenenfalls auch sprachlicher „Fremdheit“ zu beobachten. Allzu nachdrückliche Anpassung an die Zielkultur würde von einem Großteil der Leser als Verflachung kritisiert und als Entmündigung zurückgewiesen werden.

Dieser Befund mag besonders vor dem Hintergrund der Tatsache, dass mit der in Deutschland entwickelten und in der akademischen Welt sehr erfolgreich propagierten Skopostheorie tendenziell die gegenteilige Vorgangsweise empfohlen wird, als interessanter Widerspruch erscheinen.

Andererseits deckt sich der deutsche Zugang sehr gut mit den Beobachtungen, die in der Fachsprachenforschung in Bezug auf die Einstellung zu *writer responsibility* vs. *reader responsibility* (oder auch *Bringschuld* vs. *Holschuld*) gemacht wurden.

11.45-12.15 **Claudia Hahn-Raabe** (Goethe Institut- Istanbul)

*Cultural Bridges: Europäische Literaturtournee*

48 Schriftsteller aus acht EU-Ländern und 16 türkische Schriftsteller sollen in diesem aus Mitteln der EU geförderten europäischen Literaturprojekt kulturelle Brücken schlagen. Der Auftakt ist in der Türkei geplant: Ein Bus, voll gepackt mit Büchern, begleitet jeweils zwei - ins Türkische übersetzte - Schriftsteller und ihre Übersetzer auf einer Reise durch die Türkei. Geplant sind Aufenthalte in 24 Universitätsstädten. An jedem Ort findet eine ‚Europa-Woche‘ statt, bei der – neben Lesungen der Autoren/ihrer Übersetzer - auch Konzerte und andere Kulturveranstaltungen stattfinden. Jede Bibliothek, die der Bus auf seiner Reise ansteuert, wird mit einem kompletten Satz der präsentierten Bücher ausgestattet.

Die Tournee in der Türkei sollte nach 10 Monaten mit einer Galaveranstaltung in Istanbul zum Auftakt der ‚europäischen Kulturhauptstadt 2010‘ Istanbul enden. Da der für März 2009 geplante Start in der Westtürkei aber verschoben werden musste, werden die ausgefallenen Stationen 2010 angehängt. Danach eine mehrmonatige Tour von 16 bekannten türkischen Schriftstellern durch Europa.

Die Leiterin des Goethe-Instituts Istanbul, Claudia Hahn-Raabe, bei der die Federführung liegt, wird nicht nur über dieses - für alle Germanisten der Türkei sicherlich hoch interessante - Projekt berichten, sondern auch den Kontakt zu interessierten Literaturwissenschaftlern an den Universitäten suchen.

12.30- 14.00 Mittagessen

14.00- 14.30 Ausstellung (Eğitim Destek Ünitesi)

**Ortszeit / Local Time: Fotografien von Stefan Koppelkamm**

Die Ausstellung besteht aus 30 Plakaten, die ausgewählte Schwarzweiß-Fotografien aus dem Projekt „Ortszeit / Local Time“ des Berliner Fotografen und Grafikdesigners Stefan Koppelkamm zeigen. Im Rahmen dieses Projekts dokumentierte Koppelkamm verschiedene Bauten und Stadtansichten im Osten Deutschlands zu zwei verschiedenen Zeitpunkten: Die ersten Aufnahmen entstanden nach dem Fall der Mauer in den frühen 1990er Jahren, die zweiten mehr als ein Jahrzehnt später. Koppelkamm wählte jeweils exakt den gleichen Standpunkt, und seine Fotografien führen präzise die Veränderungen vor Augen, die sich in dem genannten Zeitraum vollzogen haben.

Sitzungsleitung: Prof. Dr. Binnaz Baytekin

14.30- 15.00 **Prof. Dr.Mahmut Karakuş** (İstanbul Üniversitesi)

*Identitätssuche: Der Prozess oder das Ziel? Yade Karas Roman "Selam Berlin"*

Bei der Internationalisierung der Germanistik, die seit einiger Zeit das Gesicht des Faches prägt, spielt nicht nur die Zusammenarbeit ihrer Aktanten in unterschiedlicher Form eine entscheidende Rolle. Darüber hinaus scheint sich auch ihr Gegenstandsbereich zu erweitern, was notwendigerweise zu ihrer Internationalisierung beiträgt. Ein wichtiger Faktor bei der Erweiterung des Gegenstandsbereiches der Germanistik ist die so genannte Interkulturelle Literatur in Deutschland, die vor allem Folge der Migrationswelle seit den Anfängen der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts ist und in der letzten Zeit mit zunehmendem Maße von den Vertretern des Faches zur Kenntnis genommen wird. Sowohl in Bezug auf die Wandlung des Gegenstandsbereiches als auch in Bezug auf die Erneuerung der Ansätze auf der Metaebene hat das Phänomen der genannten Interkulturellen Literatur eine relevante Rolle gespielt. Allerdings verweist die Interkulturelle Literatur auch auf die neue Verfasstheit der Gesellschaft, in der sie entstanden ist. Die Migration hat also zu einer interkulturellen Verflechtung sowohl auf der gesellschaftlichen als auch auf der literarischen Ebene geführt. Die Beschäftigung mit dem so veränderten Phänomen Literatur musste folglich auch versuchen, den neuen Bedingungen Rechnung zu tragen.

Einer der Romane der Interkulturellen Literatur, in denen die neuen Lebensläufe eine entscheidende Rolle spielen, die Folge der genannten Migrationsbewegung sind, ist der erste Roman *Selam Berlin* von Yade Kara. Im Beitrag soll es darum gehen hauszuarbeiten, welche Identitätsdiskurse im Roman entwickelt werden, wie die neue gesellschaftliche Formation sich auf die Individuen auswirkt, ob von interkulturellen Lebensläufen die Rede sein kann oder ob Identitäten sich in festen Bahnen bewegen, welche Rolle dabei die Selbst- und Fremdwahrnehmung spielen und wie die genannten Lebensläufe erzählerisch inszeniert werden.

15.00- 15.30 **Okt. Dr. Yasemin Dayıođlu-Yücel** (İstanbul Üniversitesi)

*Die mediale Inszenierung des Katastrophendiskurses als Krise der Jahrtausendwende*

Die starke Medienpräsenz von Katastrophenmeldungen führt die globalen Auswirkungen lokalen Geschehens in das Blickfeld eines breiten Publikums. Angesichts der hohen technischen Entwicklungsstufe der Menschheit werden dadurch umso größere Angstreaktionen und Ohnmachtsgefühle ausgelöst. Die Globalisierung kann insofern als Ausdruck einer Krise der Jahrtausendwende angesehen werden.

Der Beitrag wird am Beispiel von ausgewählter Katastrophenliteratur und Katastrophenfilmen zeigen, dass das Genre Katastrophenfilm in Deutschland zwar populär ist und vermehrt deutsche Produktionen entstehen, Katastrophenliteratur im internationalen Vergleich aktuell, aber seltener von deutschen Autoren verfasst wird. Frank Schätzing's Bestseller "Der Schwarm" stellt hier eine Ausnahme dar. Ein Grund kann in der andauernden Beschäftigung deutscher Autoren mit innerdeutschen, historischen Krisen gesehen. Dennoch ist die Globalisierung als Ausdruck einer Krise der Jahrtausendwende medial und damit in der Öffentlichkeit präsent.

Aufgezeigt werden soll, wie Katastrophen in den meinungsbildenden Medien, in Filmen und in der Literatur inszeniert werden.

15.30- 16.30 Kaffeepause

**Sitzungsleitung: Prof. Dr. Nevzat Kaya**

16.00- 16.30 **Prof. Dr. Nazire Akbulut** (Gazi Üniversitesi)

*Soziale und politische Wirkung von Tod in Rolf Hochhuth "Juristen"*

Tod ist das Leitmotiv in Rolf Hochhuths Drama „Juristen“ (1980), das aus „drei Akte(n) und ein(em) Bild“ besteht. Die Zeit in diesem Einortdrama ist der Tag, an dem die „Leiche des italienischen Ministerpräsidenten Aldo Moro, Mai 1978“ aufgefunden wird. Hier geht es um einen Minister Heilmayer, der in der Hitlerzeit als Richter tätig war und um seine Tochter Tina sowie deren Verlobten Dieter, die sozial engagierte kritische Juristen sind. Also zwei Juristengenerationen, deren eigentliche Aufgabe Rechtverteilung sein sollte, stehen sich in Sache Tod, Todesurteil, Selbstmord, (politischer) Mord oder Lebensrecht kritisch konträr.

Anhand dieses z. T. Entfaltungs- z. T. Enthüllungsdramas des politisch bewussten Dramatikers Rolf Hochhuth sollen diese einzelnen Begriffe literatursoziologisch und rezeptionsästhetisch diskutiert werden.

16.30- 17.00 **Yrd. Doç. Dr. Nurhan Uluç** (Sakarya Üniversitesi)

*Der gesellschaftliche Aspekt von Lenz in seinen Kurzgeschichten*

In dem Beitrag mit dem Namen "Der gesellschaftliche Aspekt von Lenz in seinen Kurzgeschichten" geht es in erster Linie um die Kurzgeschichten von Siegfried Lenz, einer der bekanntesten deutschsprachigen Autoren der Nachkriegs- und Gegenwartsliteratur.

In diesem Zusammenhang wird versucht, die Charaktere zu analysieren, um von Lenz dargestellte Welt herauszubekommen, wobei er auf die Probleme der modernen Welt und des modernen Menschen eingeht. Lenz stellt in seinen Kurzgeschichten eine gesellschaftliche Welt dar, in der bestimmte Verhaltens- und Denkweisen auszuprägen sind.

Ziel dieses Beitrags soll also eine inhaltlich thematische Auseinandersetzung mit Lenz' Kurzgeschichten sein. So gesehen können die zentralen Fragen des Beitrags folgendermassen formuliert werden: Können die Kurzgeschichten von Lenz aufeinander aufgebaut werden, oder sind sie miteinander unkombinierbare Darstellungen, Präsentationen der verschiedenen Dimensionen des gesellschaftlichen Lebens?

17.00- 17.15 KAFFEPAUSE

17.15- 18.00 Lesung: **Selim Özdoğan**

"Er zaubert mit Worten", "Özdoğan's Sprache ist eine Liebeserklärung an die Macht des Worts" lauten einige Pressesstimmen über Selim Özdoğan's Werke. Der deutsch- türkische Schriftsteller Selim Özdoğan, geboren 1971, kam im Kindesalter nach Deutschland. Nach dem Abitur studierte er Völkerkunde, Anglistik und Philosophie, brach aber sein Studium ab. Seit 1995 ist er als Autor tätig und lebt heute in Köln.

Mit seinem ersten Roman *Es ist so einsam im Sattel, seit das Pferd tot ist* (1995) erzielte der deutsch-türkische Schriftsteller ein starkes Echo. 1996 erhielt Özdoğan den Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für junge Künstlerinnen und Künstler und 1999 nach weiteren Werken den Adelbert-von-Chamisso-Preis.

Sein 2005 publizierter Roman *Die Tochter des Schmieds* erschien zwei Jahre später in türkischer Fassung unter dem Titel *Demircinin Kızı*. Doch kurz bevor der Roman dem türkischen Leser zugänglich war, erschien er auf fiktiver Ebene in türkischer Fassung auf der Leinwand in Fatih Akıns Film *Auf der anderen Seite* als empfohlene Lektüre. *„Selim Özdoğan bringt alles auf dem Punkt: Vergessene Bräuche, Gesten, Gerüche, Gesichter und Redewendungen... Welch eine Poesie, Welch ein Verstand, Welch eine Reflexion!“* - so Fatih Akıns Bemerkung zum Roman.

18.15- 20.15 *Cocktail*

### Raum 306

**Themenschwerpunkt: Übersetzungswissenschaft**

Sitzungsleitung: Prof. Dr. Reiner Arntz

14.30-15.00 **Doç. Dr. Faruk Yücel** (Dokuz Eylül Üniversitesi)

*Die Eigenschaften der Übersetzungen von Presstexten oder warum wird eine Nachricht anders übersetzt?*

In einer globalisierten Welt, in der es mit Hilfe von Medien und technische Netzverbindungen leichter geworden ist zu kommunizieren, werden Nachrichten in der Presse in kurzer Zeit auf der ganzen Welt verbreitet. Das ist auch der Grund, warum Presstexte in den Gesellschaften heutzutage eine relevante Rolle spielen. Presstexte sind ohne das Übersetzen nicht zu denken, weil ein großer Teil der Nachrichten entweder direkt oder bearbeitend in die Zielsprache übersetzt werden. Eine falsche Nachricht bzw. eine falsche Übersetzung, die unter Zeitdrang verfasst wird, kann gravierende politische oder ökonomische Folgen haben. Aus funktionaler Perspektive gesehen ist es von Bedeutung zu wissen, wie diese Texte übersetzt werden sollten. In diesem Beitrag wird es darum gehen darzustellen, welche Elemente bei der Übersetzung einer Nachricht berücksichtigt werden und mit welchem Wissen der Übersetzer ausgestattet sein muss, um mögliche Fehler zu vermeiden und die Informationen in die Zielsprache ausgangstextgemäß zu übersetzen.

In Presstexten kommen sehr oft sprachliche Abweichungen vor, die auch für die Übersetzung manche Probleme mit sich bringen kann. Abweichungen vom Ausgangstext haben auch damit zu tun, wie dargestellt werden soll, dass Manipulationen oder freie Interpretationen des Übersetzers eine Nachricht inhaltlich verändern können. Somit können beim Rezipienten informative Missverständnisse oder unzureichende Informationen entstehen. Abweichungen können auch bewusst aus zielkulturellen Interessen oder aus ideologischen Tendenzen bevorzugt werden. Um die Entscheidungen und Normen des Übersetzers besser veranschaulichen zu können, werden wir aus übersetzungsrelevanter Perspektive verschiedene Nachrichten miteinander vergleichen, die thematisch den gleichen Inhalt haben. Dabei sollen sowohl auf inhaltliche als auch auf visuelle Elemente hingewiesen werden, die die Textgestaltung beeinträchtigen und die Intention des Textverfassers widerspiegeln.

15.00-15.30 **Doç. Dr. Ayfer Aktaş** (Marmara Üniversitesi)

*Übersetzungsprobleme und Frequenz bei festen Wortverbindungen in der Fachsprache - am Beispiel der Kapital- Verbindungen im Deutschen und Türkischen*

In diesem Vortrag soll auf die Übersetzungs- und Äquivalenzprobleme der festen Wortverbindungen bzw. Phraseologismen im Deutschen und im Türkischen am Beispiel der Kapital -Verbindungen hingewiesen werden. Wie wir wissen, ist ein wesentliches Merkmal von Phraseologismen ihre Idiomaticität, d.h. ihre übertragene Bedeutung. Auch bei den türkischen Phraseologismen ist die gleiche Vielfalt wie bei den deutschen Phraseologismen zu beobachten. Die phraseologischen Einheiten mit *„Kapital“* sind sowohl in der deutschen als auch in der türkischen Sprache sehr häufig zu sehen. Teilweise gehören sie zu der Allgemeinsprache, teilweise der Fachsprache, in diesem Fall der Wirtschaftssprache, an. Entweder sind sie vollidiomatisch wie z.B. *„Kapitalkraft“* (türkisch: *„sermaye gücü“*), *„Fremdkapital“* (türkisch: *„yabancı sermaye“*) oder teildiomatisch wie z.B. *„Kapital festlegen“* (türkisch: *„sermaye bağlamak“* – wörtlich: *„Kapital binden“*), *„Kapitaleinschuss“* (türkisch: *„ sermaye iştiraki“* – wörtlich: *„Kapitalbeteiligung“*) bzw. *„aus etw. Kapital schlagen“* (türkisch: *„birşeyden sermaye*

yapmak“ – wörtlich: „aus etwas Kapital machen“) oder sie haben keine äquivalente Entsprechung in der Zielsprache wie z.B. „Kapitalsanierung“ (türkisch: „sermayeyi yeniden düzenleme“ oder „Kapital nachschießen“ (türkisch: „yeni sermaye katmak“). Diese phraseologischen Einheiten bereiten den Studenten besonders im Übersetzungsseminar und im Fach Wirtschaftsdeutsch große Probleme.

In dieser Untersuchung wird ferner auf die folgenden Fragen eingegangen: Sind diejenigen Kapital-Verbindungen, die in unserem Korpus verzeichnet sind, auch aktuell und sind diese im IDS-Korpus zu finden? Wie viele Belege pro Verbindung gibt es? Demzufolge erhebt sich zum Schluss die Frage, inwieweit unser Korpus und dessen Belege dem alltäglichen Gebrauch der untersuchten Kapital-Verbindungen entsprechen können.

15.30- 16.00 Kaffeepause

**Sitzungsleitung: Prof. Dr. Tülin Polat**

16.00-16.30 **Prof. Dr. Rachida Zoubid** (Universität Casablanca)

*Das Unterrichten des Faches "Übersetzung" für die Daf-Studierenden in Marokko*

Meine langjährigen Versuche, den Studenten der Abteilung für deutsche Studiengänge, die Fach- oder Allgemeinübersetzung aus dem Deutschen ins Arabische beizubringen, haben nachgewiesen, dass an diesem Prozess mehrere Faktoren sowohl sprachwissenschaftlicher als auch kulturgeschichtlicher Natur beteiligt sind. Dabei spielt nicht nur die Zweisprachigkeit eine grosse Rolle, sondern auch die Bilingualität, da die Studenten und nicht zuletzt der Professor dieses Faches die Ausgangssprachliche und die Zielsprachliche Kultur kennen muss, um *iu* einer originalgerechten Übersetzung zu gelingen. Mein Vortrag behandelt die Übersetzung für Daf - Studierende als Prozess des deutschen Kulturtransfers und als Form der interkulturellen Kommunikation. Dabei wird es auf die sprachwissenschaftlichen Phänomene sowie auf die Problematik der Übersetzbarkeit oder Unübersetzbarkeit beim Übersetzen aus der Ausgangssprache- hier Deutsch - in die Zielsprache- hier Arabisch ausführlich eingegangen.

16.30-17.00 **Doç. Dr. F. Sakine Eruz** (İstanbul Üniversitesi)

*Translationsausbildung und die Funktion der Projektarbeiten (Am Beispiel der Abteilung für Translationswissenschaften -Lehrgang Deutsch - der Universität Istanbul)*

Mit der Gründung des Zentralen Hochschulamtes (YÖK) im Jahre 1981, wurden u.a auch die bisher obligatorischen Abschlussarbeiten in den Fachrichtungen abgeschafft, und der Studierende konnte anstatt in einem Haupt- und zwei Nebenfächer - nur noch in einem Fach absolvieren.

Somit wurde auch der Wissenshorizont des Studierenden auf ein einziges Fach reduziert. Auch wuchs die Anzahl der Studienplätze auf mindestens das Doppelte an. Jedoch wurden keine ausreichenden Ressourcen zur Verfügung gestellt, vielmehr ist das Gegenteil der Fall, die Bürokratie wächst ins Unermässliche und droht alles Wesentliche in den Hintergrund zu drängen. Nichtsdestotrotz sollte das Studium der Translationswissenschaften die fachspezifische Translation in Theorie und Praxis einschliessen und den Studierenden ein nuanciertes Wissen vermitteln. Die Fachrichtungen für Translation bezwecken i.d. Regel mit einer funktional ausgerichteten, praxisorientierten Abschlussarbeit, die translatorische Kompetenz der Studierenden in ihrer Gesamtheit festzustellen. Die Gestaltung dieses Projektes, das wir mit den früheren Abschlussarbeiten vergleichen können, ist jedoch mehr oder weniger von den zumeist "begrenzten" Mitteln der einzelnen Translationsabteilungen abhängig. Diese Arbeiten sollten eigentlich die acht Semester, in denen vorausgesetzt wird, dass der Student sich weitgehend die translatorische und die sachfachbezogene Kompetenz angeeignet hat, funktionell widerspiegeln und einen direkten Bezug zur Praxis aufweisen. In dem Vortrag werden diese Projektarbeiten in mehreren Translationsfachrichtungen kurz abgehandelt und die seit 1998 an der Translationsabteilung Deutsch der Universität Istanbul durchgeführten modulbezogenen- praxisnahen Projektarbeiten vorgestellt und diskutiert. Ein weiteres Ziel dieser Studie ist - soweit möglich - bezüglich dieser Arbeiten allgemeingültige, sprachenübergreifende und auf alle Translationsabteilungen anwendbare Thesen zur Evaluierung aufzustellen.

## Raum 307

Themenschwerpunkt: Sprachwissenschaft

Sitzungsleitung: Prof. Dr. Nilüfer Tapan

14.30-15.00 **Karin Schmidt, M.A. (DAAD Lektorin- İzmir)**

*Lernkorpora: Schnittstellen zwischen Deutsch als Fremdsprache-Forschung und Korpuslinguistik*

Lernerkorpora sind Zusammenstellungen digital aufbereiteter Lernertexte, die nach ausgewählten Designkriterien zusammengestellt und mit Metainformationen über die Lerner (Alter, Geschlecht, gelernte Fremdsprachen etc.) versehen sind. Durch die technischen Errungenschaften der Korpuslinguistik vor allem in den 90er Jahren ist es mit Hilfe von Lernerkorpora möglich geworden, weit größere Mengen an Lernerdaten zu kompilieren und in der Folge zu analysieren, als das zuvor möglich war. Lernerdaten zu ausgewählten Fremdsprachen (wie Englisch, Deutsch oder Chinesisch) können somit weltweit erhoben und vergleichend analysiert werden. Lernerkorpora ermöglichen darüber hinaus eine globalisierte Form der Zusammenarbeit zwischen Forscherinnen und Forschern im Bereich der Zweit- und Fremdsprachenerwerbsforschung. Das weltweit größte Lernerkorpus ist das Corpus of Learner English (ICLE), das von Granger et al. Anfang der 90er Jahre in Belgien erstellt wurde und seitdem kontinuierlich erweitert wird. Ausgehend von diesem Korpus werden Designkriterien für Lernerkorpora diskutiert. Anschließend wird das fehlerannotierte Lernerkorpus des Deutschen „Falko“ vorgestellt, das seit 2004 in einem Kooperationsprojekt zwischen der Korpuslinguistik der Humboldt-Universität, dem Studienggebiet Deutsch als Fremdsprache der Freien Universität Berlin sowie unter Beteiligung der Georgetown University Washington erstellt wird und als erstes Lernerkorpus des Deutschen frei zugänglich ist (vgl. für eine Projektdarstellung: [http://www.linguistik.hu-berlin.de/institut/professuren/korpuslinguistik/forschung/falko/index\\_html?month:int=12&year:int=2008](http://www.linguistik.hu-berlin.de/institut/professuren/korpuslinguistik/forschung/falko/index_html?month:int=12&year:int=2008) und <http://korpling.german.hu-berlin.de/falko/index.jsp> für einen direkten Zugang zum Webinterface). Möglichkeiten und Grenzen einer Lernerkorpusanalyse werden anhand einer exemplarischen Analyse der Verwendung des Pronominaladverbs „dabei“ illustriert.

15.00-15.30 **Doç. Dr. Seyyare Duman (Anadolu Üniversitesi)**

*Übertragungen der Lerner beim Schreiben im DaF - Unterricht*

Beim Schreiben im DaF-Unterricht findet man immer Übertragungen von der Muttersprache oder aber von einer erstgelernten Fremdsprache. Das findet man besonders in den Texten von Anfängern, denn ihr fremdsprachliches Wissen ist gering und sie brauchen Zeit, um ihr Fremdsprachenwissen zu erweitern. Aus diesem Grund werden in dieser Arbeit die Texte, die türkische Studenten in Anfängerklassen produziert haben, bevorzugt. Es geht also um Lerner Sprache beim Schreiben in einem Projekt. Wie man weiss, hat die Lerner Sprache ihr eigenes System. Da türkische und englische Sprachen ganz andere Regeln haben, tauchen solche Fehler auf, die man typisch für türkische Lerner nennen kann. Dieses sind orthographische, lexikalische und grammatische Abweichungen, die in dieser Arbeit nicht als Defizite, sondern als individuelles Können bezeichnet werden. Es geht also nicht um Fehleranalyse, sondern um Performanzanalyse. Zahl der Texte der Studenten sind über vierzig. Die Studenten haben ihre Texte mit Hilfe des Computers produziert. Bei der Produktion bekommen die Studenten Hilfe von den Mitstudenten und sie geben auch Hilfe. Die Lehrkraft befindet sich als eine Betreuerin im Klassenraum. Es geht also um kooperatives Schreiben mit Hilfe des Computers. Bei der Korrektur sind die Studenten nicht allein, sie bekommen auch Hilfe. Trotz der Korrektur findet man immer Abweichungen in den Texten. Ausgesuchte Texte werden als Beispiele gegeben, damit man Abweichungen bzw. Übertragungen zeigen kann. In dieser Arbeit werden nicht nur die Übertragungen gezeigt, sondern auch deren Gründe und deren Erklärungen gegeben.

15.30-16.00 Kaffeepause

Sitzungsleitung: Prof. Dr. Zeki Cemil Arda

16.00-16.30 **Doç. Dr. Sevinç Sakarya Maden & Yrd. Doç. Dr. Sevil Çelik (Trakya Üniversitesi)**

*Eine Bestandsaufnahme zum mediengestützten Deutschunterricht im türkischen universitären Bereich*

Die Tatsache, dass in allen Bevölkerungsschichten ein zunehmender Trend zu einem multimedialen Lebensstil beobachtbar ist, erfordert derzeit, dass Sprachenlernende nicht nur von gedruckten Lehrwerken gesteuert werden, sondern darüber hinaus, dass im Unterricht außer den von verschiedenen Verlagen veröffentlichten Lehrbüchern sowohl lehrbuchbezogene Komponenten als auch Lehrbuch unabhängige Medien einbezogen werden.

Diese Studie erzielt die Erforschung von Möglichkeiten und Grenzen von Einsatz der letztlich immer vielfältiger gewordenen, multimedialen Komponenten der Lehrwerke für Deutsch als Fremdsprache im türkischen universitären Bereich. Die Erhebung erfolgte in den auf die 4-jährigen fremdsprachigen Studiengänge vorbereitenden Deutschkursen (Vorbereitungsklassen) der Universitäten. Hierdurch sollen die Ergebnisse der Befragung<sup>1</sup> zum Einsatz von lehrbuchbezogenen und vom Lehrbuch unabhängigen Medien im türkischen universitären Deutschunterricht präsentiert, die Befunde über die Medienkompetenz der Deutschlehrenden und –lernenden mittels Schaubilder dargestellt und Probleme und Lösungen hinsichtlich des mediengestützten Deutschunterrichts zur Diskussion gestellt werden.

16.30-17.00 **Yrd. Doç. Dr.Zeki Uslu** (Dicle Üniversitesi)

*Partizipialkonstruktionen: Bemerkungen zum Gebrauch attributiver  
Partizipialkonstruktionen türkischer DaF- Studierender*

Diese Studie basiert auf der Beobachtung, dass türkische DaF-Studierende in ihren schriftlichen und mündlichen Äußerungen kaum Partizipialkonstruktionen verwenden. Ziel dieser Untersuchung ist es, die zugrunde liegenden Schwierigkeiten von türkischen Deutschstudierenden beim Gebrauch von Partizipialkonstruktionen zu analysieren. Das Ergebnis kann, so die Hoffnung, für den Fremdsprachenunterricht nutzbar gemacht werden. Für die Untersuchung wurde unter Studierenden der Daf-Abteilung an der Dicle Universität Diyarbakir eine Umfrage mit einigen Testaufgaben durchgeführt. Die Aufgaben bestanden aus Sätzen, die sowohl als Relativsätze wie auch als attributive Partizipialkonstruktionen gebildet werden. Die Auswertung und Analyse der Umfrage zeigte, dass die türkischen Deutschstudierenden in ihren Aussagen und Texten fast keine Partizipialkonstruktionen gebrauchen. Dadurch fehlt ihnen ein wichtiger Bestandteil der deutschen Sprache. Die Gründe für diese Sprachunsicherheit werden in diesem Beitrag behandelt.

### **Raum 308**

**Themenschwerpunkt: Deutsch als Fremdsprache (DaF)**

**Sitzungsleitung: Prof. Dr. Şeyda Ozil**

14.30-15.00 **Prof. Dr. Carol W. Pfaff & Prof. Dr. Christoph Schröder & Meral Dollnick**  
(Universität Potsdam)

*Türkischer Schriftspracherwerb in der mehrsprachigen deutschen Gesellschaft: Einflüsse  
aus deutschen und türkischen Varietäten*

In diesem Vortrag sollen Teilergebnisse aus den beiden Projekten "Die Sprachkompetenz bilingualer Schüler türkischer Herkunft in Frankreich und Deutschland" und "Schriftspracherwerb in der Organisation Schule unter den Bedingungen von Migration und Mehrsprachigkeit" vorgestellt werden. Beide Projekte untersuchen den Erwerb von Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Kontext von Schule und Mehrsprachigkeit und zwar in *allen* an der Mehrsprachigkeit beteiligten Sprachen, inklusive der Fremdsprachen. Analysiert werden sollen hier die schriftsprachlichen Produkte türkischer Kinder und Jugendlicher in Deutschland *im Türkischen*. Der Schriftspracherwerb von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der zweiten oder dritten Generation in Deutschland geschieht dominant in der Zweitsprache Deutsch. Das bedeutet, dass in den türkischen schriftlichen Texten Einflüsse des Deutschen deutlich werden. Deren Umfang gilt es zu bestimmen.

In der Analyse betrachten wir die orthographische, morphosyntaktische und textuelle Ebene dieser Produkte.

Orthographisch ist der Einfluss des Deutschen vor allem dort deutlich, wo die türkischen orthographischen Regeln "Schwachstellen" haben, d.h. unterschiedliche Lösungen erlauben und die "korrekte" Lösung nicht aus der Regel sondern lediglich aus dem Gebrauch erschließbar ist. Dies zeigt sich besonders bei der Groß- und Kleinschreibung, der Zusammen- und Getrennschreibung von Komposita sowie beim Gebrauch des Apostrophs.

Auf der morphosyntaktischen Ebene finden wir einerseits einen Einfluss aus den mündlichen

türkischen Varietäten, die in Deutschland gesprochen werden, wobei dieser Einfluss in Deutschland größer ist als in der Türkei. Er zeigt sich vor allem in einer Tendenz zu parataktischen Strukturen. In Bezug auf komplexere Satzstrukturen finden wir, dass solchen strukturellen Alternativen der Vorzug gegeben wird, die Parallelen im Deutschen haben.

15.00-15.30 **Yrd. Doç. Dr. Sueda Özbent** (Marmara Üniversitesi)

*Die Sprache zwischen Globalisierung und Glokalisierung*

Heutzutage spielen Entfernungen durch den Prozess der Globalisierung keine Rolle mehr. Jeder von uns besitzt einen Internetanschluss und per Mausclick können wir über die globale Vernetzung und Digitalisierung weltweit recherchieren. Globalisierung bedeutet sinkende Transaktionskosten, erhöhte Mobilität und eine verschärfte Konkurrenz. Wenn die Sprache richtig eingesetzt wird, steigert sie den Verkauf. Schliesst aber das Globale das Lokale aus? Die Vorherrschaft der englischen Sprache auf der ganzen Welt ist eine Realität. Wir alle wissen, dass die Sprache der Träger der Kultur ist. Viele Menschen sehen dem Prozess der "Globalisierung" mit Skepsis entgegen, weil sie von der Globalisierung nicht überrollt werden möchten. Kein Volk möchte seine eigene Sprache auf Kosten einer anderen Sprache aufgeben. Demzufolge steht Lokalisierung der Globalisierung gegenüber, was nicht sein muss. Globalisierung bedeutet aber auch das Zusammenziehen, Aufeinandertreffen lokaler Kulturen somit auch Sprachen. R. Robertson schlägt den Begriff "Glokalisierung" (Globalisierung und Lokalisierung) vor und meint, dass man das Lokale nicht vom Globalen ausschließen sollte, weil sie sich einander ergänzende Prozesse sind. Die Devise lautet: Global denken und lokal handeln. Welche Auswirkungen haben diese Prozesse auf die Sprache(n) und welchen Stellenwert hat die Sprache in diesem Zusammenhang? Wie verständigen sich transnationale Konzeme? Letztendlich wird die Glokalisierung im eigenen Leben eines jeden von uns hautnah erlebt. Sprachen sind Ausdruck der lokalen kulturellen Identität und sie gewinnen um so mehr an Bedeutung und Funktion, je mehr der einzelne Mensch Angst vor Globalisierung bekommt. Bewirkt die Globalisierung in der Tat eine Rückkehr zur nationalen Identität und führt sie zur Pflege der lokalen Sprache?

15.30- 16.00 Kaffeepause

Sitzungsleitung: Prof. Dr. İbrahim İlkhan

16.00-16.30 **Prof. Dr. Bruno Strecker** (IDS-Mannheim)

*Grammatik in Fragen und Antworten - Grammatische Hilfestellung im Internet*

Das Kreuz mit Grammatiken ist, dass sie meist nur zu nutzen sind, wenn man bereits einen Grundkurs in Grammatik absolviert hat. Dies ist keineswegs nur darauf zurück zuführen, dass die Verfasser von Grammatiken sich für Laien schwer verständlich ausdrücken. Grammatiken können nicht einfach sein, denn sie müssen versuchen, die komplexen Ausdrucksmöglichkeiten einer Sprache, in einem System von Regeln zu erfassen, und das ist nur zu erreichen, wenn man die Vielfalt möglicher Formen durch Zuordnung zu abstrakten Klassen und Klassen von Klassen systematisiert.

Nun ist nicht davon auszugehen, dass jeder, der ein grammatisches Problem hat, Zeit und Lust mitbringt, sich grundsätzlich in Theorien grammatischer Sprachbeschreibung einzuarbeiten. Um ihm oder ihr nicht ganz den Zugang zu grammatischer Hilfestellung zu versagen, muss deshalb ein Weg gefunden werden, bei dem anzusetzen, wozu jeder Sprachfähige immer schon in der Lage ist, und das ist die Fähigkeit zu erkennen, dass mehrere Erscheinungen gleicher oder zumindest ähnlicher Art sind. Die grammis-Komponente *Grammatik in Fragen und Antworten* sucht diese elementare Fähigkeit zu nutzen, indem sie Hauptschwierigkeiten und Zweifelsfälle der deutschen Sprache in Form einfacher Fragen exemplarisch aufgreift. So kann etwa eine Frage wie

"Anfang diesen Jahres" oder "Anfang dieses Jahres"?

zur Klärungen von Problemen mit der Flexion von Demonstrativ-Artikeln führen und, wenn man sich grundsätzlich informieren will, auch noch weiter zu allgemeinen Betrachtungen der Flexion von Artikeln und Adjektiven.

16.30-17.00 **Meryem D. Çelikkol** (Fremdspracheninst. Hamburg)

*Frauen - und Männerstimmen in Rundfunk und Fernsehen*

I. Die Wirkung der natürlichen menschlichen Stimme



Nur 30% der Wirkung einer Sprecherin und eines Sprechers werden durch Wörter und Sätze ausgelöst. 70% werden durch paraverbale und extraverbale Komponenten ausgelöst.

Eine tiefe Stimme steht für Autorität, Objektivität. Dies finden wir bei männlichen Stimmen. Frauen erreichen diese Tiefe nie, werden expressiver und stereotyp emotional und trivial wahrgenommen. Inhalte werden bei Sprecherinnen nicht gleichermaßen ernst genommen.

## II. Der Anspruch an die Stimme von Moderatorinnen und Moderatoren

Die Moderatorinnen und Moderator in einer Sendung haben zwei Aufgaben:

1. Sie sollen für einen empfängergerechten Informationstransfer sorgen, oder semiotisch ausgedrückt, einen beurteilbaren Konnex, also ein dicentischen Interpretantenbezug schaffen.
2. Sie sollen den Sendungen in der Unterhaltungsmoderation und dem Infotainment Attraktivität verleihen.

Mediengurus in den USA engagieren kaum Reporterinnen. In den 70ern durften in Großbritannien Moderatorinnen keine Nachrichten lesen. Das galt lange auch in Deutschland. Anfang der 90er Jahre seien drei Viertel aller Journalisten Männer und nur 19% Frauen, die Tendenz ist allerdings steigend. In den USA sind die news-rooms des Fernsehens Männerdomänen geblieben.

## III. Modulationsstimmtraining für Moderatorinnen

Seit den 70er Jahren empfiehlt man Frauen im Management lauter zu sprechen, damit die Stimme Raum greife. Später riet man ihnen „dress for success“ und eine tiefere Stimme, um Autorität auszudrücken und die Stimme zu projizieren, damit sie Raum greife.

### Kurzes Fazit

Die Stimme trägt bestimmte Werte – eine tiefe weibliche Stimme in den USA coolness, In Deutschland wirkt sie glaubwürdig und vertrauenserweckend. Weist das Stimm- und Sprechtraining in der Medienbranche eine stimmliche Globalisierung auf?

## Donnerstag (21.05.2009)

### Konferenzraum

Themenschwerpunkt: Sprachwissenschaft

Sitzungsleitung: Prof. Dr. Rüdiger Weingarten

09.30-10.00 **Prof. Dr. Eva Neuland** (Universität Wuppertal)

*Ausgewählte Aspekte sprachlicher Höflichkeit im kulturellen Wandel*

Die Erscheinungsformen sprachlicher Höflichkeit sind intrakulturell differenziert (v.a. im Hinblick auf Alter und Geschlecht) und von allgemeinen soziokulturellen Entwicklungen beeinflusst. Dies zeigt sich z.B: in der Veränderung von Anrede, Begrüßungs- und Verabschiedungsformeln und in der Auswahl und Realisierungsform bestimmter Sprechhandlungen und Kommunikationsstrategien. Der Vortrag wird dies veranschaulichen und dabei auch Ergebnisse einer kontrastiven Studie zu kritischen Kommunikationssituationen miteinbeziehen. Abschließend werden mögliche Konsequenzen für DaF-Erwerb und DaF-Unterricht angesprochen.

10.00-10.30 **Doç. Dr. Mustafa Kinsız & Araş. Gör. Kemal Demir** (Muğla Üniversitesi)

*Eine kritisch-kontrastive Darstellung der kognitiven Sprachwissenschaften*

Die Kognitive Linguistik mit ihren bekanntesten Richtungen;

- a. Modularen
- b. Holistischen

Ansätzen versucht durch die Forschungen der kognitiven Wissenschaften einen neuen Bereich für die Sprachwissenschaft zu gewinnen. Um dieses Vorhaben zu verwirklichen benötigt sie eine neue Epistemologie der Sprachwissenschaft.

Diese Arbeit legt die beiden Richtungen der kognitiven Linguistik kontrastiv dar und kritisiert das Bestreben der Vertreter beider Richtungen ohne eine neue epistemologisch-theoretische Begründung vorzulegen. Nach Schwarz ist die kognitive Linguistik, wegen der fehlenden Beschreibung der Interaktion zwischen der mentalen und neuronalen Ebene eine junge sprachwissenschaftliche

Kategorie, die sich in den kommenden Jahrzehnten, erst durch die neuen für die kognitive Linguistik notwendigen Errungenschaften der bildgebenden Techniken ermöglichen wird.

Ausgehend von diesem theoretischen Fundament wird in der vorliegenden Arbeit versucht, diese beiden Richtungen der Sprachwissenschaft näher darzustellen und Kritik zu ebnet. Im Weiteren kann dadurch ihr Anwendungsbereich besser optimiert und die Möglichkeiten ihrer interdisziplinären Einsätze weiter erkundet werden, so dass ein neuer holistischer Blickwinkel in der Sprachwissenschaft etabliert werden kann.

10.30- 11.00 Kaffeepause

**Sitzungsleitung: Prof. Dr. Süleyman Yıldız**

11.00-11.30 **Yrd. Doç. Dr. Funda Ülken** (Ege üniversitesi)

*Die türkische und deutsche Fußballsprache. Ein kontrastiver Vergleich*

Aufgrund der Globalisierung in politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnissen weisen heute zahlreiche Sprachen lexikalische Gemeinsamkeiten auf. In den Nehmersprachen werden diese meistens als *Fremdwörter*, *Lehnwörter* oder als *Lehnübersetzungen* eingestuft. In Zeiten von Umbrüchen des gesellschaftlichen, sozialen oder politischen Gefüges findet ein solcher Sprachwandel in rasanter Geschwindigkeit statt. Vor allem im Bereich des Sports bzw. Fußballs ist dieser Sprachwandel aber enorm. Nicht nur in unserem Jahrhundert, sondern auch lange davor hatte der Fußball eine große gesellschaftliche Bedeutung. Im Laufe der Zeit wurden die Spielregeln dieses gesellschaftlichen Phänomens erweitert und demzufolge hat es vor allem auch auf diesem Feld einen nicht unerheblichen lexikalischen Zuwachs gegeben. Dieser Zuwachs betrifft die verschiedenen Ausdrücke, mit denen auf bestimmte Typen von technischen Begriffen des Spiels referiert wird. Die fachspezifischen Ausdrücke dieses Spiels wurden mit der Übernahme dieser Sportart in die jeweilige Sprache entweder als *Lehnwörter* oder als *Lehnübersetzungen* integriert. In dem beabsichtigten Vortrag soll versucht werden, die Parallelitäten und Abweichungen der deutschen und türkischen Fußballsprache anhand von Beispielen darzustellen. Dabei soll vor allem auf den Gebrauch von *Lehnwörtern* und *Lehnübersetzungen* eingegangen und deren formale Eigenschaften innerhalb des Sprachsystems besprochen werden.

11.30-12.00 **DAAD Spr.ass. Enrico Lippmann, M.A.** (Ege Üniversitesi)

*Niederdeutsch - der Dialekt als identitätsstiftendes Moment*

Der Norden Deutschlands ist geprägt durch "eine verborgene Zweisprachigkeit". Neben einer standardnahen Umgangssprache ist der Dialekt nach wie vor im Norden Deutschlands lebendig und wird unterschiedlich stark vor allem für die Nahkommunikation verwendet.

Im Vortrag soll gezeigt werden, welche vor allem identitätsstiftende Aufgabe und Funktion dem Niederdeutschen heute noch neben der Funktion als Medium zugewiesen wird. Bisher haben vor allem groß angelegte quantitative Explorations in der Germanistik versucht, auf diese Fragestellung eine Antwort zu geben. Im Vortrag soll nun der Rolle des Dialekts als Identifikationsmittel mithilfe qualitativer Methoden nachgegangen werden. Hierfür wird in einem kurzen Überblick die Unterschiedlichkeit qualitativer und quantitativer Forschungsansätze im Allgemeinen erklärt und weiter auf die konkrete qualitative Vorgehensweise in der Exploration und Analyse im vorzustellenden Fallbeispiel eingegangen. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Darstellung eines konkreten Fallbeispiels, mit dessen Hilfe die Frage nach der identitätsstiftenden Funktion des Niederdeutschen anschaulich gemacht werden soll. Dabei werden unter anderem auch die Fragen nach der sich verändernden Funktionszuschreibung des Dialekts beantwortet. Denn mitnichten scheint die Identitätsfunktion des Dialekts statisch zu sein, wobei es nicht auf das quantifizierende Moment, Identitätsfunktion ja oder nein, ankommt, sondern die Reinterpretation des Individuums des Sprechers im Fokus der Ausführungen stehen soll.

12.30-14.00 Mittagessen

**Sitzungsleitung: Prof. Dr. Cemal Yıldız**

14.00-14.30 **Prof. Dr. Rüdiger Weingarten** (Universität Bielefeld)

### *Phonologische Präferenzen im Türkischen und Deutschen*

Im Türkischen und im Deutschen gibt es lexikalisierte zweiteilige Ausdrücke, die koordinativ miteinander verknüpft sind, wobei die Koordination selbst lexikalisch ausgedrückt sein kann oder auch nicht; im Deutschen: *hier und heute*, *süßsauer*; im Türkischen: *deli dolu*, *kul köle*. Da es sich um koordinative Verknüpfungen handelt, müsste die Reihenfolge eigentlich umkehrbar sein. Faktisch ist dies aber nicht der Fall, vielmehr ist *eine* Reihenfolge festgelegt. In einer optimalitätstheoretisch angelegten Untersuchung hat Müller (1997) gezeigt, welche phonologischen und semantischen Prinzipien im Deutschen die Reihenfolge der Teilausdrücke bestimmen und wie sie dabei miteinander interagieren. Hierfür wurde dann ein optimalitätstheoretischer Rahmen vorgeschlagen, in dem die Prinzipien in eine Rangfolge gesetzt werden. Es stellt sich nun die Frage, ob dieser Ansatz zunächst im Deutschen experimentell bestätigt werden kann. Um die Wirksamkeit phonologischer Prinzipien zu testen bietet sich ein Pseudoworttest an, in dem der Einfluss semantischer Faktoren ausgeschaltet wird. In dem Vortrag soll zunächst über ein Experiment mit deutschen Muttersprachlern berichtet werden. Im Weiteren stellt sich dann die Frage, ob diese phonologischen Prinzipien universell oder sprachspezifisch sind. Dazu wurde in einem zweiten Experiment derselbe Pseudoworttest, der aus auf der Basis des Deutschen entwickelten Pseudowörtern bestand, mit türkischen Deutschlernern durchgeführt. Hierbei zeigten sich ähnliche phonologische Präferenzen wie bei den deutschen Muttersprachlern. In einem dritten Experiment wurden auf der türkischen Phonologie basierende Pseudowörter mit türkischen Muttersprachlern getestet.

Die Ergebnisse geben Hinweise zur kontrastiven türkisch-deutschen Phonologie, zur Verallgemeinerbarkeit phonologischer Prinzipien sowie zu Ressourcen für das Sprachlernen.

14.30-15.00 **Yrd.Doç.Dr. Ragıp Başbağı & Öğr. Gör. Dr. Serpil Öncüer & Öğr. Gör. Dr. Aysel Uzuntaş** (Marmara Üniversitesi)

*Über die Reflexivität im Deutschen und im Türkischen - Eine morphosyntaktische Analyse*

Während die Reflexivität im Türkischen zum einen durch synthetische Elemente wie Affixe, zum anderen aber durch ein analytisches Element - das Reflexivpronomen 'kendî' - zum Ausdruck gebracht werden kann, wird sie im Deutschen durch das Reflexivpronomen 'sich' gebildet. Das Reflexivpronomen 'sich' kann im Deutschen sowohl anaphorische als auch lexikalische Funktionen innehaben, die mittels bestimmter Kriterien voneinander unterschieden werden können.

Dieser Beitrag zielt darauf ab, mit Hilfe von syntaktischen Kriterien die Funktionen der Reflexivität im Türkischen im Kontrast zum Deutschen zu bestimmen und zu klassifizieren.

15.30-16.15 Lesung: **Prof. Dr. Maria Brunner**

*Was wissen die Katzen von Pantelleria*

Maria E. Brunners Momentaufnahmen von Landschaften und ihren Menschen erzählen vom Krieg am Balkan, Alltag in Sizilien, Selbstgefälligkeit in den Alpen und Wohlstandsdepression in der deutschen Provinz. Brunner bereist oder bewohnt den Balkan, Sizilien, Tirol diesseits und jenseits des Brenners und Deutschland, ihre Texte erzählen von vier Landschaften und ihren Bewohnern. Sie blickt auf die Menschen, erzählt ihre Geschichten von Trennung, Krieg, Liebe, Lüge und Tod, verpackt in die Poesie ihrer Sprache – die häufig offen lässt, was Mythos und was Abbild von Realität ist. Es sind Frauen, die ihre Welt zusammenhalten, „ganze Männer“ sowie hoffnungslos unnütze Träumer, Idealisten, die von Freiheit und Gerechtigkeit reden, Wanderer oder Menschen, die fliehen. Sie schreibt von den Aufmärschen der Ewiggestrigen, von der Saturiertheit, vergegenwärtigt die Stimmung der alpinen Enge und der Dumpfheit der deutschen Provinz. Diese Prosa ist Reise und Innehalten zugleich, sie ist leise, auch wenn sie von großen oder grausamen Geschehnissen spricht.

16.15- 16.45 Besichtigung der archeologischen Kunstsammlung der Philosophischen Fakultät- unter der Führung von Yrd. Doç. Dr. Martina Özkan

### **Raum 306**

**Themenschwerpunkt: Deutsch als Fremdsprache (DaF)**

**Sitzungsleitung: Prof. Dr. Ernst Apeltauer**

09.30-10.00 **Anastasia Şenyıldız** (Universität Flensburg)

*Zweitspracherwerb und sprachliche Förderung von russischsprachigen und türkischsprachigen Kindern im Vergleich*

Die meisten Untersuchungen zum Zweitspracherwerb im Vorschul- und Grundschulbereich wurden mit türkischsprachigen und russischsprachigen Kindern, die die zwei größten Migrantengruppen in Deutschland repräsentieren, durchgeführt. Häufig wird allerdings, insbesondere bei der Analyse sprachlicher Querschnittsdaten, die mittels Testverfahren erhoben wurden, unzureichend zwischen gruppenspezifischen Besonderheiten differenziert (vgl. z.B. Kaltenbacher/Klages 2006).

Im Beitrag sollen anhand ausgewählter Daten Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der sprachlichen Entwicklung und im Erwerbsverlauf von russisch- und türkischsprachigen Kindern rekonstruiert und beschrieben werden. Datengrundlage sind eine eigene empirische Longitudinaluntersuchung in einem Eltern-Kind-Deutschkurs, an dem Kinder aus russischsprachigen Spätaussiedlerfamilien im Laufe von zehn Monaten teilnahmen, sowie Forschungsergebnisse aus Untersuchungen mit einer sprachlich homogenen (vgl. Erstsprache Russisch bei Kostyuk 2005 sowie Erstsprache Türkisch bei Jeuk 2003, Apeltauer 2004, Kuyumcu 2006) und einer sprachlich heterogenen (vgl. Wegener 1995, Haberzettl 2005) Probandenzusammensetzung.

Fokussiert werden dabei:

- forschungsmethodische Besonderheiten (z.B. Tonaufzeichnungen im häuslichen Bereich);
- zielgruppenspezifische Besonderheiten (z.B. Literalitätserfahrungen der Kinder, Memorieren von Texten);
- lernaltsprachliche Entwicklung im Deutschen (altersbedingte Artikulationsbesonderheiten, artikulatorische Komplexitätsreduktion, lexikalische Interferenzen, Verbalphrasen, die Erwerbsabfolge Inversion/Nebensätze, Pluralmarkierungen).

10.00-10.30 **Yrd. Doç. Dr. Talat Fatih Uluç** (İstanbul Üniversitesi)

*Lehrwerke als Medium der Kulturvermittlung*

Bei den Diskussionen um die Realisierung des interkulturellen Lernens ist der fremdsprachliche Unterricht ein fester Boden, auf dem eigene Kultur mit einer fremden Kultur konfrontiert wird. Wie kann man aber davon profitieren, um eine Welt zu schaffen, in der verschiedene Kulturen ohne Probleme und Missverständnisse zusammen leben. Diese Frage stellt einen wichtigen Aspekt der Diskussionen um die Umsetzung der Interkulturalität in die sprachliche Praxis dar.

Ein wirksamer Weg zur Erreichung dieses Zieles ist sicherlich die Analyse der bestehenden Vorurteile, weil sie Hemmnisse bei interkulturellen Begegnungen schaffen können. Ein Lehrwerk kann zur Entwicklung eines weltoffenen Blickwinkels oder aber zur Verfestigung der bestehenden Vorurteile und Klischees beitragen. Dieser Gedanke bildet den Ausgangspunkt der Untersuchung, deren Ergebnisse in dem Beitrag vorgestellt werden.

In dem Beitrag mit dem Titel „Lehrwerke als Medium der Kulturvermittlung“ wird dementsprechend ein bestimmtes Lehrwerk des Deutschen als Fremdsprache auf der Ebene der kulturellen Identitäten analysiert, wobei der Schwerpunkt vor allem auf der Vermittlung der Türkenbilder liegt. Um eine Vergleichsbasis herstellen zu können, werden auch die Türkenbilder untersucht, die in einem Lehrwerk des Türkischen als Fremdsprache vorzufinden sind.

10.30- 11.00 Kaffeepause

**Sitzungsleitung: Prof. Dr. Feruzan Gündoğar**

11.00-11.30 **Prof. Dr. Reiner Arntz** (Universität Hildesheim)

*"Kontrastsprachen" - neue Wege in Sprachvergleich und Fremdsprachendidaktik*

Die Vielsprachigkeit Europas und die damit verbundenen Chancen und Probleme treten immer stärker in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses. Besonders für diejenigen, die sich professionell mit Sprachen beschäftigen, wird es immer wichtiger, nicht nur das unverzichtbare Englisch, sondern auch eine oder mehrere weitere Sprachen zumindest passiv zu beherrschen.

Will man in kurzer Zeit eine akzeptable Sprach- und Übersetzungskompetenz erwerben, empfiehlt es sich, das Lernziel zunächst auf einzelne Fertigkeiten, insbesondere auf das Leseverstehen, einzuengen und dann das erworbene Wissen Schritt für Schritt zu erweitern. Gleichzeitig bietet es sich an, alle Kenntnisse und Fähigkeiten, die der Lerner bereits im Umgang mit seiner Muttersprache

sowie beim Erlernen von Fremdsprachen gesammelt hat, bei der Vermittlung der neuen Sprache zu nutzen.

Auf der Grundlage dieser Überlegungen ist in den letzten Jahren an verschiedenen europäischen Universitäten Kursmaterial entwickelt und erprobt worden, mit dessen Hilfe innerhalb kurzer Zeit zunächst die Lesefähigkeit in einer „neuen“ Sprache entwickelt werden soll; diese Fähigkeit kann anschließend auf weitere Kompetenzen, insbesondere die Sprechfertigkeit und / oder das Hörverstehen, ausgedehnt werden. In diesem Rahmen spielt die Nutzung der engen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den romanischen Sprachen eine besondere Rolle; es gibt aber auch entsprechende Projekte im Bereich der germanischen und der slawischen Sprachen.

Im Mittelpunkt der Ausführungen stehen die Erfahrungen, die an der Universität Hildesheim mit einem neuartigen Kursprogramm gemacht wurden, dass die Erlernung einer zusätzlichen Fremdsprache innerhalb eines begrenzten Zeitraums zum Ziel hat und dabei in starkem Maße Erkenntnisse der Kontrastiven Sprachwissenschaft nutzt. Abschließend soll anhand eines ersten Entwurfs darüber nachgedacht werden, ob und wie sich die gesammelten Erfahrungen auf den Fremdspracherwerb im Sprachenpaar Deutsch-Türkisch übertragen lassen.

11.30-12.00 **Yrd. Doç. Dr. Birsal Sayınsoy Özunal** (İstanbul Üniversitesi)

*Zur Entwicklung der landeskundlichen Kompetenz im Rahmen des Fortbildungsprozesses von Deutschlehrer/Innen in der Türkei*

Ein wichtiger Bereich zur Weiterentwicklung der praktizierenden Deutschlehrer ist sicherlich der Bereich der Landeskunde. Ausgehend von dieser Annahme wird in diesem Beitrag ein Modell dargestellt auf dessen Grundlage im Prozess eines Fortbildungsprogramms landeskundliche Inhalte in die Praxis umgesetzt werden. So geht es in diesem Beitrag in der ersten Linie darum, dass ein landeskundliches Konzept mit der Zielsetzung der Entwicklung der landeskundlichen Fähigkeiten der Deutschlehrer in der Praxis zur Diskussion gestellt wird. In diesem Zusammenhang wird das Fortbildungskonzept 'erlebte Landeskunde' skizziert und die Zielsetzungen, Inhalte und Vermittlungsformen werden auf der Grundlage spezifischer Beispiele unter dem Aspekt der landeskundlichen Fähigkeit für die Landeskunde und für den Fremdsprachenunterricht dargestellt.

12.30- 14.00 Mittagessen

Sitzungsleitung: Prof. Dr. Carol Pfaff

14.00-14.30 **Yrd. Doç. Dr. Sevinç Hatipoğlu** (İstanbul Üniversitesi)

*Erasmus-Programme als eine neue Dimension in der Deutschlehrausbildung: Eine Bestandaufnahme*

Die Zielvorstellung des europäischen Hochschulprogramms ERASMUS, das seit 1987 grenzüberschreitende Mobilität von Studierenden und Hochschuldozenten fördert, richtet sich sowohl auf die Förderung der sprachlichen und fachlichen Kompetenz als auch auf die Befähigung, in unterschiedlichen Kulturen zu leben, was bei der Ausbildung qualifizierter Deutschlehrer von großer Relevanz ist.

Die Türkei nimmt seit dem 1. April 2004 an diesem europäischen Austauschprogramm teil. Die Abteilung für Deutschlehrausbildung der Istanbul Universität ist seit der Pilotprojektphase im Studienjahr 2004/2005 in dieses Projekt integriert und führt einen regen Austausch mit Deutschabteilungen an deutschen Universitäten.

Ziel des Vortrags ist es den Stand der Dinge zu bilanzieren und auf Basis der Selbstbewertungen der Erasmusstudierenden die Funktion und Rolle der Austauschprogramme zu erhellen. Fernerhin soll anhand der Darlegung der Ergebnisse versucht werden aufzuzeigen, inwieweit derartige grenzüberschreitende Austauschprogramme einen Beitrag zur Aneignung der interkulturellen Kompetenz darstellen können, die eine unabdingbare Dimension in der Ausbildung von Deutschlehrern darstellt.

14.30-15.00 **Nuray Köse** (Goethe Institut- Izmir)

*Unterricht mit lernungewohnten Teilnehmern*

Mit Inkrafttreten des neuen Zuwanderungsgesetzes im August 2007 hat die Bundesregierung die gesetzlichen Grundlagen für das Visumverfahren beim Ehegattennachzug geändert. Wer aus dem Ausland zu seinem Ehepartner / seiner Ehepartnerin nach Deutschland ziehen möchte, muss seitdem vor der Ausreise aus dem Heimatland einfache Deutschkenntnisse nachweisen. Der Nachweis der vom deutschen Staat beim Nachzug von Ehegatten aus dem Ausland bereits vor der Ausreise nach Deutschland geforderten einfachen Deutschkenntnisse erfolgt über die Sprachprüfung A 1 „*Start Deutsch 1*“, die bisher nur vom Goethe-Institut angeboten wird.

Das Goethe-Institut Izmir hat seit September 2007 mit enormer Anstrengung (und anfangs mit einiger Improvisation) die unerwartet hohe Nachfrage nach Sprachkursen und Prüfungen befriedigen können, mit immer besser auf diese besondere Zielgruppe abgestimmten Unterrichtsmethoden und für die Aufgabe besonders qualifizierten wie auch motivierten Lehrkräften (meist selbst mit Re-/Migrationshintergrund). Die Klientel dieser Kurse sind i.d.R. nicht gebildete Studenten oder Berufstätige, sondern oft lernungewohnte Teilnehmer, die zuerst ‚das Lernen lernen‘ müssen, um ihr Ziel – die Prüfung „*Start Deutsch 1*“ - zu erreichen. Die Ergebnisse sind beeindruckend: Die Teilnehmer/innen der Sprachkurse des Goethe-Instituts bestehen zu 90% im ersten Anlauf die Prüfung (und lernen im Kurs im Sinne einer Vorintegration auch weit mehr als die Sprache auf A1-Niveau), während die Ergebnisse der Prüfungen von Externen leider sehr viel schwächer ausfallen (Bestehensquote 50 – 60%).

Beim Vortrag soll über die Sprachkurse und Prüfungen für Zuwanderer am Goethe-Institut Izmir informiert und dabei vor allem die Fragen thematisiert werden: Welche Zielgruppe haben die Kurse und Prüfungen? Welche Voraussetzungen bringen die TN mit? Was sind die Besonderheiten des Deutschunterrichts mit Lernungewohnten? Was sind *einfache* Deutschkenntnisse? Wie werden sie gemessen? Aus welchen Teilen besteht die Prüfung *Start Deutsch 1*?

### Raum 307

Themenschwerpunkt: Literaturwissenschaft

Sitzungsleitung: Prof. Dr. Nilüfer Kuruyazıcı

09.30-10.00 **Prof. Dr. Roxanna Nubert** (Universitatea de Vest Din Timisoara )

*Rumäniendeutscher Orient-Diskurs - Mit besonderer Berücksichtigung von Adolf Meschendörfer und Oscar Walter Cisek*

Die im Süd-Osten Rumaniens an der Schwarzmeerküste liegende Region Dobrudscha (Dobrogea) unterscheidet sich wesentlich vom Rest des Landes durch ihr multikulturelles Gepräge. Neben Rumänen leben hier zahlreiche Türken und Tataren, die der betreffenden Gegend einen Hauch an Exotik verliehen haben. Orientalische Traditionen und die orientalische Mentalität dominieren diese Welt und beeinflussen auch das Leben der hier ansässigen rumänischen Bevölkerung.

Der Niederschlag der Dobrudscha in der rumänischen Malerei und Literatur der Zwischenkriegszeit ist bekannt. Weniger verbreitet ist die Widerspiegelung dieser orientalisches geprägten Gegend auf das deutschsprachige Schrifttum im rumanischen Kulturraum.

Der siebenbürgisch-sächsische Autor Adolf Meschendörfer (1877-1963) geht in seinem Roman **Der Büffelbrunnen** (1935) auf die in Mangea Punar, heute Costinesti, angesiedelte Schwabenkolonie ein. Auf diese Weise rückt der Einfluss einer orientalisches anmutenden Region auf die in Rumänien ansässigen Deutschen in den Vordergrund.

Der aus Bukarest stammende Schriftsteller Oscar Walter Cisek (1897-1966) umreist die exotische Spezifität der an der Schwarzmeerküste liegenden Stadt Balce in seiner bekannten Novelle **Die Tatarin** (1929). Aus dieser orientalisches geprägten Balkanerfahrung mit ihren noch funktionierenden Traditionen zwischenmenschlichen Umgangs, gestimmt von Spontanität und historisch-gesellschaftlich bedingter Auffälligkeit sowie einem daraus resultierenden Fatalismus ergeben sich die Möglichkeiten für die Realisierung der Hauptfigur. Balce wird als Bewegungs- und Demonstrationsraum der individuellen Freiheit erfahren.

10.00-10.30 **Petra Heinrichs** (Schwäbisch Gmünd)

*Unser Leben gleicht einer Reise" Türkei- Bilder in den Texten Annemarie Schwarzenbachs*

Die schweizerische Schriftstellerin, Journalistin und Fotografin Annemarie Schwarzenbach (1908-1942) brach in den 1930er Jahren mehrfach in den so genannten »Orient« auf, dem Ort in der abendländischen Geistesgeschichte, der sich als Topografie des »Anderen« in den Köpfen und

Texten von Generationen eingeschrieben hat. Seit der Aufklärung wurde das männlich-starke Europa dem weiblich-schwachen »Orient« als das »Andere« gegenübergestellt, wodurch das in der bürgerlichen Gesellschaft des 18. und 19. Jahrhunderts hegemoniale Modell der Geschlechterdichotomie eine Entsprechung fand. Der Osten wurde orientalisiert und avancierte zum Inbegriff herausfordernder Sexualität und hingebungsvoller Weiblichkeit. Für Schwarzenbach war die Türkei zunächst nur Durchreisestation während zweier Reisen nach Persien bzw. Afghanistan, wird aber in ihren Texten zu dem Land, das durch "eine männliche Kraft" gekennzeichnet ist. Seinen Bewohnerinnen kommt eine besondere Rolle zu: Sie sind der Maßstab, mit dem Frauen anderer Länder verglichen werden. Für Schwarzenbachs europäische Protagonist/innen ist die Türkei Ausgangspunkt der Suche nach einer zu überschreitenden "Schwelle". Innerhalb dieses Prozesses verschieben sich etablierte Grenzen hegemonialer Diskurse. Kategorien wie »Ich« vs. der/ die/ das »Andere/r« oder »Eigenes« vs. »Fremdes« werden dekonstruiert zugunsten polyphoner Identitätskonzepte, die ihrerseits Brüche und Widersprüche beherbergen, innerhalb derer sich das literarische Subjekt zwischen Ich-Findung und Ich -Auflösung bewegt. Für die Transformation dieser Ichs in der Türkei sind die Reiseaufzeichnungen *Winter in Vorderasien. Tagebuch einer Reise* (1934) und der Roman *Das glückliche TClI* (1939) von besonderer Relevanz. Schwarzenbachs Texte evozieren in ihrer fragmentarischen Radikalität ein hohes Maß an Aktualität. Anhand dieser Schreibverfahren, die als permanente Suchbewegung zu verstehen sind, sollen Prozesse von geschlechtlicher und kultureller Identität aufgezeigt werden.

10.30- 11.00 Kaffeepause

**Sitzungsleitung: Prof. Dr. Onur Bilge Kula**

11.00-11.30 **DAAD Spr.ass. Anja Martin** (Gazi Üniversitesi)

*Der Marsch gegen Konstantinopel geht durch das Brandenburger Tor." Ernst Jäckhs Weltkriegspublizistik und dessen Inszenierung des deutsch-osmanischen Bündnisses (1914-1918)*

Die Analyse widmet sich einer repräsentativen Auswahl des im Ersten Weltkrieg verfassten publizistischen Oeuvres Ernst Jäckhs. Dabei werden die als (mentalitäts-) geschichtliche Quellen verstandenen Texte zum deutsch-osmanischen Bündnis auf ihre Literarizität hin untersucht. Sich an einem rhetorischen Kommunikationsmodell orientierend, werden die Texte einer sachliterarisch-gattungsspezifischen und argumentativ-rhetorischen Analyse unterzogen. Es stellt sich heraus, dass sich der Autor besonderer literarischer Strategien bedient, um sein Thema sowohl wissens-popularisierend als auch propagandistisch wirken zu lassen. Historisches, politisches und landeskundliches Wissen über das Osmanische Reich sowie Methoden der Propaganda fließen in eine zeitgenössische Inszenierung zusammen.

11.30-12.00 **Yrd. Doç. Dr. Oktay Saydam** (Trakya Üniversitesi)

*Orientrezeptionen Ernst Blochs und Bertolt Brechts - Ein Beitrag zur Rekontextualisierung oder Kontexterweiterung zum globalen Humanismus versus Terrorismus*

Besonders nach dem schrecklichen Ereignis vom 11. September 2001 hat sich in der christlichen Welt eine, 'Islamophobie' gebildet. Wenn Sie sich an die ersten Reaktionen erinnern, können Sie sehen, dass am Anfang, 'totalisierend' der "Islam" beschuldigt wurde und von neuen "Kreuzzügen" die Rede war. Gleich danach, d.h. nach dem ersten Schock wurden in den audio-visuellen Medien oder Printmedien Begriffe oder Begriffspaare wie "Islamischer Extremismus", "Islamischer Terror", "Radikaler/fundamentaler Islam", "Fundamentalismus" oder "Islamisten" benutzt. Es wurde versucht, zwischen dem Islam und den ausrasenden Islamisten, bzw. besessenen Terroristen deutlich zu unterscheiden. Vertreter der islamischen Welt erklärten, dass diese Terroristen auf keinen Fall den Islam vertreten würden. Das war, 'gegenseitig' eine konstruktive, richtige Unterscheidung und Erklärung. Trotz allen gegenseitigen gutwilligen Versuchen führten dieses schreckliche, entwürdigende Ereignis und die darauf folgenden Diskussionen, jedoch zugleich zu einer gegenseitigen inneren Spaltung, Polarisierung und Zuspitzung zweier theistisch, bzw. monotheistisch veranlagter Glaubensrichtungen, Religionen und ihren jeweiligen Angehörigen.

Dichter und Schriftsteller, unter der viele meiner Meinung nach zugleich Philosophen/Denker sind, waren, haben, egal aus welchem Erdfleck sie kommen, ein Kommunikationskanal, in der sie ständig über spezifische Erkenntnisse, national/regionale Themen oder allgemeine Weltthemen kommunizieren, Meinungen, Einsichten, Gedanken austauschen. Einer dieser

Kommunikationskanäle, zwei dieser Sprachröhren sind, ganz grob und allgemein Philosophie und Literatur. Damit meine ich insbesondere die Philosophie des zuletzt Tübinger Philosophen Ernst Blochs, die er in seinem 1963 erschienenen Werk „Die aristotelische Linke“ (Suhrkamp Verlag), vertrat und die Grundphilosophie Bertolt Brechts Theaterkonzept, die ich hier mit ihnen zu diskutieren versuchen werde. Mein Ziel ist es, zu hoffen, Ihnen einigermaßen nahelegen zu können, dass der (ferne) Orient und Okzident mehr Gemeinsamkeiten hat, als aufoktroierte Differenzen oder Unterschiede.

12.30- 14.00 Mittagessen

**Sitzungsleitung: Prof. Dr. Mahmut Karakuş**

14.00-14.30 **Prof. Dr. Michael Hofmann** (Universität Paderborn)

*Mystik und Interkulturalität – die Rezeption Mevlana Rumis in Deutschland (Goethe, Rückert, A. Schimmel)*

Mevlana Rumi findet bei Goethe eine kurze, nicht sehr günstige Erwähnung. Friedrich Rückert überträgt Gedichte Mevlanas ins Deutsche. Annemarie Schimmel öffnet im 20. Jahrhundert den Horizont für die islamische Mystik. In der aktuellen Situation nach dem 11. September 2001 bietet diese Beschäftigung mit einem „orientalischen“ Denker eine gute Möglichkeit, den interkulturellen und interreligiösen Dialog zwischen Europa und dem Islam in produktiver Weise aufzunehmen. Der Beitrag soll zeigen, dass die Position Mevlanas viele Momente enthält, die gerade in der heutigen Zeit wichtigen Bedürfnissen der europäischen Kulturen entsprechen. Dabei spielt die Vermittlung durch deutsche Schriftsteller und Orientalisten eine wichtige Rolle.

14.30- 15.00 **Yrd. Doç. Dr. Leyla Coşan** (Marmara Üniversitesi)

*Funktionen der "Türckenbüchlein" im 16. Jahrhundert. Dargestellt anhand der der Türckenbüchlein von Bernhardin Türck und Johannes Brenz*

Die in Deutschland in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts unter dem Begriff "Türckenbüchlein" erschienen Schriften, setzten sich vor allem mit Sitte, Tradition, Kultur, Religion und militärischer Ordnung des Feindes auseinander. Die Autoren dieser Schriften, meist Theologen, erhoben den Anspruch "objektiv" zu sein und wollten den christlichen Leser in Bezug auf den bedrohlichen Feind "belehren".

Die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, m.a.W. im Reformationszeitalter erschienen "Türckenbüchlein" standen meist unter dem Einfluss Martin Luthers, der das Zeitalter prägte. Die Autoren wollten anhand ihrer Schriften ein Bild vom "Türken" vermitteln und verbreiten, wollten darstellen wer der Türke sei und wie er sei. Vor allem aber sollte der Türke als Erb- und Erzfeind des christlichen Glaubens entlarvt werden, um auf die von ihm und seiner Religion ausgehenden Gefahren hinzuweisen.

In diesem Zusammenhang sollen folgende Fragen erörtert werden: Welche Bilder wurden vom Feind entworfen, wie wurde die Andersartigkeit des "Fremden" bzw. "Anderen" gedeutet und welche Wahrnehmungsmuster der christlichen Autoren spielten dabei eine dominante Rolle?

## **Raum 308**

**Themenschwerpunkt: Übersetzungswissenschaft**

**Sitzungsleitung: Prof. Dr. Selçuk Ünlü**

09.30-10.00 **Doç. Dr. Zehra Gülmüş** (Anadolu Üniversitesi)

*Heinrich von Kleists Novelle "Die Marquise von O..." auf Türkisch. Versuche, Heinrich Kleist dem türkischen Leser heranzuführen*

Dass die weltweite Globalisierung aufgrund der mit ihr stärker werdenden internationalen Verflechtung zu einer kulturellen Homogenisierung führen wird, ist eine Aussage, die das literarische Übersetzen nur bedingt betrifft. Deutschsprachige Autoren werden nach wie vor ins Türkische übersetzt, Klassiker neu übersetzt. Neuübersetzungen sind aus übersetzungswissenschaftlicher Sicht insofern besonders interessant, als sie sich stets mit den zuvor erbrachten Übersetzungen messen lassen müssen, um sich rechtfertigen zu können. Diese Herausforderung ist umso größer, wenn es sich um einen Autor wie Heinrich von Kleist handelt, dessen Erzählsprache „nur bedingt in einer Übersetzung



nachzubilden“ (Doering 1997:84) ist. Ziel dieser Untersuchung ist es, den einzelnen Übersetzungsstrategien der türkischen Übersetzer nachzugehen und Licht auf die Frage zu werfen, inwiefern sie damit jeweils ihrem gemeinsamen Anspruch, Kleist gerecht werden zu wollen, erfolgreich geworden sind. Die übersetzungskritische Untersuchung soll am Beispiel der vor 200 Jahren entstandenen Novelle „Die Marquise von O...“ (1808) erfolgen. Für die Analyse werden die drei vorliegenden Übersetzungen von Melahat Togar (1952), Alev Yalniz (1992) und Ayalp Talun İnce (2004) herangezogen und bezüglich ihrer übersetzerischen Stärken und Schwächen kontrastiv untersucht.

10.00-10.30 **Yrd. Doç. Dr. Nilgin Tanış Polat** (Ege Üniversitesi)

*Untertitelung als multidimensionales Translationsfeld*

In den letzten Jahren ist das Interesse der Sprach- und Übersetzungswissenschaftler für das Thema multidimensionaler Translation gestiegen. Dies belegen u.a. die zahlreichen Vorträge, die im Rahmen der “EU High-Level Scientific Conference Serie” zum Thema gehalten worden sind. Multidimensionale Translationsfelder wie Untertitelung, Audiodeskription und Gebärdensprache, zeichnen sich insbesondere durch den Wechsel des Mediums aus. Bei der Untertitelung als besondere Form der Übersetzung findet eine Translation von der gesprochenen Sprache in die geschriebene statt, wobei räumliche und zeitliche Beschränkungen eine beachtliche Textreduktion bedingen. Diese Einschränkungen haben eine wichtige Rolle, zumal übliche Verfahren, wie z.B. erklärende Übersetzungen, Fußnoten, Anmerkungen, Umschreibungen usw., die zur Herstellung von Äquivalenzübersetzungen oftmals herangezogen werden, nicht anwendbar sind. Die Untersuchung konzentriert sich in diesem Rahmen auf Konventionen der Untertitelung; normative Handlungsanweisungen werden anhand einer konkreten Untertitelung exemplifiziert und durch eine deskriptive Analyse erläutert.

10.30- 11.00 Kaffeepause

**Sitzungsleitung: Prof. Dr. Gertrude Durusoy**

11.00-11.30 **Doç. Dr. Hikmet Tan** (Mersin Üniversitesi)

*Literarisches Übersetzen: Eine Verhandlungssache*

Ob und inwiefern eine Übersetzung gelingt, kommt darauf an, inwieweit der Übersetzende in die Zwischenzeilen hineinzublicken vermag ohne den Blick auf das Ganze zu verlieren. Die Übersetzung versteht sich endlich als Reflexion einer subjektiven Herangehensweise, einer ästhetisch fundierten Rezeption, die subjektiv, aber hinterfragungsbedingt geschehen soll, deshalb ist der Ausgangstext nicht wörtlich zu übertragen, man soll eine eigene Textur in der Zielsprache zustande bringen, die sich nicht als eine miese Prothese des Originals lesen soll. Ohne eine Vertrautheitsherstellung mit dem Kontext, den so genannten außertextuellen Begebenheiten ist eine angemessene Übersetzung nicht möglich, zumal es nicht um einen wortwörtlich zu erfolgenden Prozess geht. Wie auch Umberto Eco betont (Eco;2007), das Übersetzen literarisch kultureller Texte ist eine Verhandlungssache; es geht nämlich nicht um eine Fragen- und Antwortenkonzipierung, sondern um einen Hinterfragenprozess, der verhandlungsbedingt zu verlaufen hat.

11.30-12.00 **Yrd. Doç. Dr. Sevdıye Köksal** (Dokuz Eylül Üniversitesi)

*Nazım Hikmets Märchen "Die verliebte Wolke" im Licht der Interkulturalität, intersemiotischer und interlingualer Übersetzung*

Nazım Hikmets Märchen *Die verliebte Wolke* (Sevda Bulut) genießt weltweit große Popularität: es ist bereits in vielen Sprachen erschienen, ist einmal verfilmt und mehrfach inszeniert worden. Diese Begebenheit allein bestätigt die These des Dichters, das Märchen sei für jede Nation, jedes Alter und jede Kulturstufe bestimmt.

Der Beitrag zieht darauf! Hikmets Märchen unter dem Aspekt der Interkulturalität in seinen intersemiotischen und interlingualen Übersetzungen zu betrachten.

Zunächst wird auf die Märchenauffassung Hikmets eingegangen, aus der manche Anhaltspunkte für die Übersetzung seiner Märchen zu gewinnen sind. Anschließend werden Beispiele von den intersemiotischen Übersetzungen dieses Märchens angebracht. Zuletzt werden die deutschen Übersetzungen des Märchens unter Berücksichtigung der Übertragung kultureller und stilistischer

Elemente analysiert.

12.30- 14.00 Mittagessen

**Sitzungsleitung: Doç. Dr. Sakine Eruz**

14.00-14.30 **Doç. Dr. Sergül Vural-Kara** (Mersin Üniversitesi)

*Das interkulturelle Kommunikationsmittel: Translation im Wandel der Zeit*

In diesem Vortrag sollen die Effekte der Globalisierung auf den Tätigkeitsbereich des Translators dargelegt werden. Ausgehend von einem historischen Überblick von der Antike bis zur Gegenwart möchte vermittelt werden, dass die Schwerpunkte der translatorischen Anforderungen je nach zeitlichen Erfordernissen gesetzt werden. Es wird zu sehen sein, dass durch die Globalisierungstendenzen der Bedarf an Fachübersetzung gestiegen ist. Der Bereich der intersprachlichen Vermittlung von fachlichem Informationsgut ist durch spezifische Anforderungen an den Translator geprägt. So wird auch die Darlegung der Effektivität moderner Hilfsmittel, die bei der Bewältigung der fachlichen Translation eingesetzt werden können, Inhalt der Ausführungen sein.

14.30-15.00 **Alm. Okt. Dr. Ayalp Talun İnce** (Muğla Üniversitesi)

*Die Anwendung kreativer Übersetzungsvehikel bei der Übertragung der Metapher nach Lakoff*

Die Übersetzungswissenschaft ist eine, vor allem in der Türkei noch relativ neu etablierte Forschungsrichtung, doch hat sie durchaus eine jahrhundertlange Tradition in der Gedankenwelt vieler Sprachtheoretiker und Schriftsteller. Nicht nur, aber überwiegend auf dem Bereich der literarischen Übersetzung bedarf es zahlreicher Analysen und Untersuchungen, um an eine möglichst adäquate Übersetzung heranzukommen, die kulturbedingte Phänomene ebenso berücksichtigt, wie sprachspezifische. Sprache und Denken ist allgemein bekannt nicht voneinander zu trennen und funktioniert in der Literatur noch komplizierter, so dass bei der Übersetzung jener mindestens eine Triade an Komplikationsmöglichkeiten auftritt, die dann mittels Theorie kompensiert werden müssen.

Eine dieser Kompensationsmöglichkeiten ist die Anwendung kreativer Übersetzungsprozesse nach Kussmaul. Diese sollen in diesem Beitrag näher vorgestellt und die Möglichkeiten ihrer Anwendung besprochen werden.

Theoretisch auf dieser Basis grundiert soll die Metaphernauffassung Lakoffs als Untersuchungsgegenstand dienen. Lakoff definiert die Metapher im Unterschied *m* den herkömmlichen Definitionen als sprachlichen Schmuck, als Sprache an sich. So ist die ganze Sprache und dadurch auch das literarische Werk eine Metapher und muss näher studiert werden, um sie funktionell, als auch inhaltlich zu erfassen. Diese holistische Metaphernauffassung enthebt die Metapher ihres Wesens als Teil der Sprache. Ihre Übertragung in eine andere Sprache wird somit ebenfalls zu einer holistischen Aktion, die einer komplexeren Auffassung des Geschriebenen bedarf. Hier kommt die von Kussmaul entwickelte Theorie zur Analyse kreativer Verfahrensprozesse während der Übersetzung ins Spiel, die diese Elemente besser *mm* Schein bringen und den Transfer in eine andere Sprache erleichtern soll. Basierend auf den Mitteln kreativer Übersetzungsprozesse wird die Metaphernübertragung anhand literarischer Texte untersucht.

## Raum 5

**Themenschwerpunkt: Deutsch als Fremdsprache (DaF)**

**Sitzungsleitung: Prof. Dr. Nazire Akbulut**

09.30-10.00 **Dr. Hans Werner Schmidt** (Goethe Inst.-Izmir)

*Sprachprüfungen nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen: Diskussion von Möglichkeiten und Problemen am Beispiel des Prüfungsportfolios des Goethe-Instituts und der Prüfungsarbeit des Instituts in Izmir*

Die Beschreibung von Kompetenzniveaus mit Hilfe von KANN-Beschreibungen auf den Niveaus A1 – C2 des GER (2001) machte die Entwicklung von neuen Sprachprüfungen erforderlich. Für Deutsch konnte das Goethe-Institut 2007 erstmals ein vollständiges und genau an den Vorgaben des Referenzrahmens orientiertes Prüfungsportfolio für den Erwachsenenunterricht vorlegen, außerdem Teilportfolios für den Unterricht mit Kindern und Jugendlichen, für berufliche Zwecke und für die

Aufnahme eines Studiums in Deutschland. Für einige andere europäische Sprachen ist dies bis heute nicht gelungen.

Der primär praxisorientierte Beitrag stellt dieses Prüfungsportfolio vor, beschreibt den Prozess der Entwicklung von reliablen und validen Prüfungen sowie der Qualitätssicherung und diskutiert Probleme der Leistungsmessung mit standardisierten Prüfungen nach dem GER.

Er bezieht sich dabei insbesondere auf die Prüfungsarbeit am Goethe-Institut Izmir, die in den letzten Jahren – insbesondere durch die Prüfungen im Rahmen des Ehegattennachzugs und durch Prüfungen für Schüler – (mit derzeit über 2.500 Prüfungen pro Jahr) einen enormen Aufschwung erlebt hat.

10.00-10.30 **Claudia Adam-Cevizoğlu** (Goethe Inst.-Izmir)

*Landeskunde und interkulturelles Lernen im Fach DAF*

Die Vermittlung landeskundlichen Wissens ist ein fester Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts geworden, denn und dies ist mittlerweile unbestritten, ohne Kenntnisse über die Kultur der Zielsprache kann sprachliches Handeln nicht gelingen. Ziel des Landeskundeunterrichts sollte es aber nicht sein, ein umfassendes Bild im Sinne der faktischen Landeskunde zu vermitteln, sondern eine Auswahl von Inhalten zu treffen, mit Hilfe derer dann eine interkulturelle Kompetenz, d.h. eine Kompetenz im Umgang mit dem Fremden, beim Lerner entwickelt werden kann. Der Begriff „Landeskunde“ wird also um die Komponente „interkulturell“ erweitert, so dass nunmehr von „interkultureller Landeskunde“ gesprochen wird. Wichtig ist nun, dass im Unterricht DaF die Prinzipien interkulturellen Lernens umgesetzt werden, dass also nicht die Vermittlung von Fakten und Inhalten im Vordergrund steht, sondern dass mit Hilfe dieser Fakten und Inhalte beim Lerner Einstellungen der eigenen und der Zielkultur gegenüber entwickelt werden. Dieser Beitrag möchte u.a. zeigen, welche Entwicklungen das Fach „Interkulturelle Landeskunde“ in der Türkei genommen hat, welche Rolle „Landeskunde“ im schulischen Deutschunterricht und in der Lehrerfortbildung spielt und möchte Unterrichtskonzepte, die für das Unterrichtsfach „Vergleichende Landeskunde“ in der Deutschlehrausbildung entworfen wurden, vorstellen. Diskutiert werden soll außerdem, mit Hilfe z.B. welcher Themen und methodischer Möglichkeiten das Lernziel einer interkulturellen Kompetenz erreicht werden kann.

10.30- 11.00 Kaffeepause

Sitzungsleitung: Prof. Dr. Peter Colliander

11.00-11.30 **Prof. Dr. İbrahim İlkhan** (Selçuk Üniversitesi)

*Türkische Germanistik: Alternativen für eine realitätsnahe inhaltliche und methodische Gestaltung*

Eine Verbesserung der Germanistik in der Türkei ist durch curriculumspolitische und didaktische Reorganisationen und Innovationen möglich. Die bisherige Leitidee, die Germanistik sowohl berufsorientiert als Philologie als auch wissenschaftliche Disziplin zu betreiben, tritt in der Umsetzung auf immer größere Schwierigkeiten. Ebenfalls werden die Ziele des Faches von den Lehrkräften unterschiedlich interpretiert. So ist insgesamt eine Türkolisierung der Germanistik festzustellen, die dieser nicht gerecht wird. Eine intakte Germanistik sollte sich auch in der Türkei nicht von den Grundsätzen einer allgemeinen Germanistik lösen.

In meinem Vortrag gehe ich auf diese curriculumspolitischen Diskurse in der Türkei ein und entwickle Vorstellungen für eine Tendenzwende.

11.30-12.00 **Yrd. Doç. Dr. Binnur Erişkon Cangil** (İstanbul Üniversitesi)

*Das Türkenbild in den DaF- Lehrwerken*

Mit der kommunikativen Didaktik und nachher mit dem Interkulturellen Ansatz wird das Konzept des Fremdsprachenunterrichts völlig verändert. Diese Veränderung spiegelte sich besonders in den Lehrwerken wider.

Bis Mitte der 80'er Jahre erschien eine neue Generation von Lehrwerken mit unterschiedlichen Schwerpunkten, die nach den Prinzipien der kommunikativen Didaktik gestaltet sind. Diese Lehrwerke haben neue Dimensionen in den Fremdsprachenunterricht gebracht.

Das interkulturelle Konzept betrachtet den Prozess des Lernens von Fremdsprachen als Begegnung mit einer fremden Welt und stellt das Fremdverstehen als Grundlage des Fremdsprachenlernens ins Zentrum. In dieser Hinsicht wurden bis heute für den DaF-Bereich für verschiedene Adressatengruppen zahlreiche Lehrwerke konzipiert. In diesen Lehrwerken wurden u.a. die Türken und das Türkeiimage dargestellt.

So ist das Ziel dieses Beitrags die didaktischen und methodischen Wege der Darstellungsweisen der Türken und Türkeiimages zu untersuchen, um herausbekommen zu können, welche Klischees und Stereotypen die Präsentation der Bilder beeinflussen. Letztendlich ist es eine wichtige Dimension des interkulturellorientierten Deutschunterrichts die möglichen Missverständnisse zu beseitigen um einen gegenseitig bereichernden Dialog zu schaffen.

12.30- 14.00 Mittagessen

Sitzungsleitung: Yrd. Doç. Dr. Yücel Aksan

14.00- 14.30 Diskussionsrunde: **Prof.Dr. Onur Bilge Kula** (Hacettepe Üniversitesi)

*Theoriedefizit der literarischen Forschung in der Türkei*

Damit eine wissenschaftliche Disziplin als solche eingestuft werden kann, hat sie zumindest bestimmte Voraussetzungen zu erfüllen. Sie muss vor allem einen genau definierten Forschungsgegenstand, eine Theorie, von daher auch eine Terminologie sowie eine Methodologie aufweisen.

Schon der Titel meines Diskussionsbeitrages deutet an, dass in erster Linie im Bereich der literaturwissenschaftlichen Theoriebildung in der Türkei ein grosser Nachholbedarf besteht. Als notwendige Folge davon lässt sich ein terminologisches Defizit festhalten. Der Beitrag zielt darauf, eventuelle (Hinter)gründe dieser zwei defizitären Aspekte zu aufzuzeigen, zu problematisieren und gemeinsam Alternativen terminologischer Art zu diskutieren.

**Freitag (22.05.2009)**

**Konferenzraum**

Themenschwerpunkt: Deutsch als Fremdsprache (DaF)

Sitzungsleitung: Prof. Dr Heike Wiese

09.00-09.30 **Prof. Dr. Peter Colliander** (Universität München)

*Überlegungen zur Zweckmässigkeit qualitativer Aussagen wie "Gutes Deutsch" und "Richtiges Deutsch" aus der Sicht des Deutschen als Fremdsprache im Ausland. (DaFiA)*

Mein Vortrag baut auf meinem Beitrag auf der deutsch-türkischen DAAD-Tagung im Oktober 2008 in Mannheim auf, in dem ich dafür plädierte, qualitative Stellungnahmen zu sprachlichen "Produkten" in drei Dichotomien zu klassifizieren: 1. Aus der Perspektive der *Normkonformität* kann eine Äußerung *richtig* oder *falsch* sein; 2. Aus der Perspektive der Aussicht auf *kommunikatives Gelingen* kann eine Äußerung als *guten* oder *schlechten Sprachgebrauch* bezeichnet werden; 3. Aus der Perspektive der *Erlernbarkeit* kann eine gegebene Normierung als *freundliches* oder *unfreundliches Deutsch* bezeichnet werden. Das Deutsche als Fremdsprache im Ausland leidet oft unter dem Ruf einer sehr streng normierten Sprache, wobei ebenso oft übersehen wird, dass genau die Norm die Möglichkeit eröffnet, mithilfe von Normbrüchen wie "Hier werden Sie geholfen" spielerisch mit der Sprache umzugehen. Einerseits ist in der Vermittlung des Deutschen als Fremdsprache im Ausland die Norm sehr wichtig und natürlich richtungsweisend, andererseits ist es genauso wichtig, in die DaFiA-Didaktik den Aspekt des Sprachgebrauchs mit einzubeziehen, damit sich die deutsche Sprache nicht nur als ein systemlinguistisch erfassbares und normorientiertes Gebilde, sondern auch als ein lebendiger Organismus präsentiert, bei dem es keine 1:1-Relation zwischen Norm und Aussicht auf kommunikativen Erfolg gibt. Meine dritte Dichotomie birgt in sich zwei Fragen: Zum einen die Frage, ob man bei der Normierung den Aspekt der Erlernbarkeit mit einbeziehen sollte, und zum anderen die Frage, ob es nicht legitim und sogar zweckmässig wäre, in der Vermittlung des Deutschen als Fremdsprache zwischen (syntaktischen) Gegebenheiten zu unterscheiden, die "genießbar" sind, und solchen, die den Lernern unnötig große Schwierigkeiten bereiten.

09.30-10.00 **Doç. Dr. Canan Şenöz-Ayata** (İstanbul Üniversitesi)

*Neue Perspektiven durch Berufsorientierung – das Wahlfachmodul “Wirtschaftsdeutsch“ an der Universität Istanbul“*

Unter den Einflüssen der Globalisierung ändern sich die gesellschaftlichen Anforderungen an das Fach “Germanistik“ in vielen Ländern. Das führt dazu, dass die Germanistikabsolventen meistens in fachfremden Arbeitsfeldern beschäftigt sind. Da die Mehrheit der Germanistikstudenten in Ländern wie Russland, China und der Türkei, welche enge wirtschaftliche Beziehungen mit Deutschland haben, Arbeitsstellen in deutschen Unternehmen finden können, wurde Wirtschaftsdeutsch bereits als ein praxis- und berufsbezogenes Fach in die Lehrprogramme der Auslandsgermanistiken integriert.

Das Ziel dieses Beitrags ist es, einen Überblick über die Einführung von Wirtschaftsdeutsch in die Auslandsgermanistik zu geben und darzustellen, welche Stellung Wirtschaftsdeutsch in den türkischen Germanistikprogrammen einnimmt. Ein weiteres Ziel besteht darin, die Ziele und Kompetenzen sowie die Lehrinhalte des Faches “Wirtschaftsdeutsch“ an der Germanistikabteilung der Universität Istanbul vorzustellen, um zu erklären, was für Chancen und Möglichkeiten dieses Fach den Germanistikstudierenden in der Türkei bieten kann.

10.00-10.30 **Yrd. Doç. Dr. Meral Çakır** (İstanbul Üniversitesi)

*Zur Entwicklung der Sprechfähigkeit im Prozess der Deutschlehrausbildung*

Die Grundlegung und die Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten ist ein unentbehrlicher Baustein vom Prozeß des Lehrens und Lernens des Deutschen als Fremdsprache. So gesehen gehört die Entwicklung der Sprachkompetenz zu den wichtigsten Dimensionen der Programme zur Ausbildung der Deutschlehrer. Geht es um das Sprechen so soll nicht nur das interaktive Sprechen, sondern auch das diskursive Sprechen, also sprechen “über etwas“ gefördert werden, also ein Bereich, wo intensiv gearbeitet werden muss, was den Kernpunkt dieses Beitrags bildet.

Die Neugestaltung des Curriculums für die Ausbildung der Deutschlehrer zeichnet sich auch durch die Wahlfächer aus, wobei die Veranstaltung ‘Wirksame Kommunikation’ als ein Wahlfach angeboten werden kann. Daher ist es eine wichtige Frage, wie diese Lehrveranstaltung systematisch inhaltlich und strukturell gestaltet werden kann.

So wird in diesem Beitrag ein praxisorientiertes Modell mit seinem Durchführungsverlauf vorgestellt, um an den Diskussionen über die systematische Gestaltung der Entwicklung der Sprechfähigkeit auf der Basis eines konkreten Beispiels teilnehmen zu können.

10.30- 11.00 Kaffeepause

**Sitzungsleitung: Prof. Dr. Rachida Zoubid**

11.00-11.30 **Gönül Karasu** (Anadolu Üniversitesi)

*Wiederholungen im Konversationsunterricht als sprachliches Handeln*

Wiederholungen sind die wortwörtliche Übernahme einer Bezugsäußerung oder aber auch ein Teil der Äußerung. Diese sprachlichen Handlungen können sowie im Alltag als auch in verschiedenen Institutionen vorkommen. Allerdings zeigen diese alltäglichen sprachlichen Handlungen je nach der Institution eigene Merkmale auf, die auch in dieser Arbeit zum Thema werden. Wiederholungen sind im unterrichtlichen Diskurs funktionell anders angelegt als im alltäglichen Diskurs. So widmet sich das Interesse dieser Arbeit den wiederholenden sprachlichen Handlungen der Studenten im Fremdsprachenunterricht Deutsch im Konversationsunterricht. Die interaktionale Unterstützung der Studenten durch Wiederholungen wurde anhand von Beispielen darzulegen versucht. Die Arten der Wiederholungen und deren Funktionen sollen den Unterschied der Wiederholungen im Konversationsunterricht im Gegensatz zu anderen Institutionen darlegen können. Es wurden hierzu Aufnahmen aus dem Konversationsunterricht verwirklicht, die nach Hiatt transkribiert und rekonstruiert wurden.

11.30-12.00 **Yrd. Doç. Dr. Mukadder Seyhan Yücel & Okt. Nilüfer Epeçeli** (Trakya Üniversitesi)

*Das didaktische Potential von Wahlplakaten im fremdsprachlichen Deutschunterricht*

Wahlplakate im fremdsprachlichen Deutschunterricht - ein noch zu erschließender Bereich im fremdsprachlichen Deutschunterricht - ermöglichen die Vermittlung von Landeskunde und Wortschatz,

insbesondere im Bereich des Politischen. Authentizität und Aktualität stehen dabei im Vordergrund. Durch universal interessante Themen wie Politikideologie, soziale Themen, wirtschaftliche Themen, Arbeitswelt, Umwelt, Bildung & Studium, Zukunft werden Lernenden die Möglichkeit geboten, in einem kulturkontrastiven, landeskundlichen Unterricht einen Vergleich mit ihrer eigenen Kultur zu ziehen und über die eigene Kultur zu reflektieren. Die Visualisierung durch unterschiedliche Gestaltung und aktuelle Themen, die in Wahlplakaten angesprochen werden, fördert die Motivation zum Sprachenlernen und die Entwicklung von sprachlichen Fähigkeiten durch Meinungsaustausch und Diskussionen über interessante Themen, die die Erfahrungswelt der Zielgruppe ansprechen.

12.30- 14.00 Mittagessen

**Sitzungsleitung: Prof. Dr. Christoph Schröder**

14.00-14.30 **Prof. Dr. Jörg Roche** (LMU; Institut für Deutsch als Fremdsprache)

*Interkulturelle Kompetenz als Prozess und Ziel des Spracherwerbs*

Interkulturelle Kompetenz ist ein in Mode gekommener Begriff, der gerne in wirtschaftlichen und politischen Kontexten von Globalisierungs- und Integrationszielen verwendet wird. Dieser zuweilen unscharfe Begriff bezeichnet auch Voraussetzung und Produkt pädagogischer Maßnahmen, aber wenig Aufmerksamkeit wird bisher auf den Entwicklungsprozess der Kompetenz gelenkt. Neuere Richtlinien und Lehrpläne enthalten zwar immer häufiger Absichtserklärungen zur Vermittlung interkultureller Kompetenzen, überlassen die Aufgabe der Konkretisierung aber meist den oft überforderten Lehrkräften. Der Vortrag skizziert unterschiedliche Vorstellungen von interkultureller Kompetenz, überprüft sie in Hinsicht auf die Brauchbarkeit für die Sprach- und Kulturvermittlung und stellt verschiedene theoretische Ansätze und ihre Konkretisierungsmodelle für den Sprachunterricht anschaulich dar.

14.30-15.00 **Yrd. Doç. Dr. Bora Başaran** (Anadolu Üniversitesi)

*Das Internet als eine zusätzliche Alternative für die Textarbeit*

Infolge der neuen kultur- und technologiegeschichtlichen Entfaltungen genießen die Begriffe wie 3w, Digital Natives, Neue Medien, Computer im Unterricht und das Internet derzeit ein hohes Interesse auch in der Fremdsprachendidaktik. Untersuchungsbefunde sowie Informationen werden international ausgetauscht und zu einer Hyperdidaktik respektive Daf Didaktik ausgebreitet. Kooperationen werden gebildet und Projekte ins Leben gerufen. Für die, die nicht mit Digitaltechnik wie Computern aufgewachsen sind, sind vermutlich diese Projekte und Bemühungen sogar mit positiver Einstellung weniger motivierend. Auf der einen Seite ist ein technisches Know-how also ein auf Erfahrung beruhendes Wissen nötig und auf der anderen Seite die sachliche Kompetenz in Deutsch als Fremdsprache.

Der Versuch mit geringer Gewandtheit in ein persönliches und umfangreiches Internetprojekt einzusteigen würde für viele Germanisten, aus der technischen Sicht und mit ziemlicher Sicherheit, scheitern. Ist die digitale Umgebung nötig? Wo und wie sollte man anfangen?

Ich möchte mit meinem Beitrag diesen Fragen nachgehen um somit ein Erfahrungsaustausch zuverwirklichen.

15.00-15.30 Kaffeepause

15.30- 16.30 Abschlussitzung

16.30- 17.00 Kaffeepause

17.00- 17.45 Gastvortrag: Beate Schindler-Kovats

(DAAD- Akademischer Austausch zwischen der Türkei und Deutschland: Erreichtes und Perspektiven)

18.00- 20.00 Cocktail

### Raum 306

Themenschwerpunkt: Sprachwissenschaft

Sitzungsleitung: Prof. Dr. Wolfgang Poeckl

09.30-10.00 **Yrd. Doç. Dr. Yasemin Balcı** (Marmara Üniversitesi)

*Eine korpusbasierte Untersuchung zu deadjektivischen Substantivbildungen mit dem Suffix -ling*

Im Fokus des Beitrags stehen die deadjektivischen Substantivbildungen mit dem Suffix *-ling* in der deutschen Gegenwartssprache. Das Suffix *-ling* bildet maskuline Substantive unterschiedlicher semantischer Kategorien und kann mit indigenen und entlehnten Basiselementen kombiniert werden. Für die vorhergehende korpusbasierte Untersuchung sind folgende Fragestellungen relevant: Wie aktiv ist der Wortbildungstyp "Adjektiv mit Suffix *-ling*" im Gegenwartsdeutschen? Welche Adjektive gehen eine Verbindung mit dem Suffix *-ling* ein? Welchen semantischen Kategorien lassen sich so gebildete deadjektivische Substantive zuordnen? Gibt es eine evaluative Komponente bei den einzelnen Bildungen?

Der Studie legt ein eigens zusammengestelltes Korpus zugrunde, das folgendermaßen erarbeitet wurde: Aus unterschiedlichen, u.a. elektronischen, Wörterbüchern werden die Einträge zu deadjektivischen Substantivbildungen auf *-ling* als Lemmatliste exzerpiert. Zu den Lemmata werden aus den Cosmas-II-Korpora Belege zusammengestellt. Das Untersuchungskorpus setzt sich somit aus Einträgen der Wörterbücher und Belegen RUS Cosmas II zusammen und wird hinsichtlich der Fragestellungen zu Frequenz, semantischen Kategorien, möglichen evaluativen Komponenten sowie Aktivität der Bildungen und Ursprung der adjektivischen Basen fokussiert.

Es zeichnet sich ab, dass sowohl indigene Adjektive wie *nlut*? als auch entlehnte Adjektive wie *naivals* Basis für deadjektivische Substantivbildungen mit dem Suffix *-ling* wie in *Neuling* und *Naivling* dienen. Hauptsächlich werden allerdings indigene Basiselemente mit dem Suffix *-ling* verbunden. Bei Betrachtung der semantischen Kategorien treten neben Tier- und Pflanzenbezeichnungen wie *Frischling* und *Breitling* besonders Personenbezeichnungen wie *Feigling* hervor. Bei einigen Personenbezeichnungen wie bei *Weichling* ist eine pejorative Bewertung auffällig. Nicht selten lassen sich Bildungen mehreren semantischen Kategorien zuordnen. ?

10.00-10.30 **Öğr. Gör. Dr. Aysel Uzuntaş** (Marmara Üniversitesi)

*Argumentstrukturen der Kausativverben im Türkischen und im Deutschen*

Türkisch und Deutsch sind typologisch voneinander differente Sprachen. In Bezug auf die Kausativverben wird ersichtlich, dass das Türkische ein ausgeprägtes morphologisches System aufweist. Sie werden im Türkischen mittels Kausativsuffixen gebildet, während sie im Deutschen durch diverse Formen zum Ausdruck gebracht werden. Bei kausativen Verben handelt es sich hauptsächlich um eine Veränderung der Valenz-, Argumentstruktur und davon abhängig um die Veränderung der semantischen Rollen. In diesem Beitrag werden die Kausativverben im Türkischen hinsichtlich ihrer Argumentstrukturen sowie ihrer semantischen Rollen analysiert und mit Deutschen verglichen.

10.30- 11.00 Kaffeepause

Sitzungsleitung: Prof. Dr. Bruno Strecker

11.00-11.30 **Yrd. Doç. Dr. Olcay Erçöçen** (Cumhuriyet Üniversitesi)

*Eine Gesprächsforschung über die Gliederungssignale "Beispiel, beispielsweise" und "Örneğin" -Die Begründungsversuche als Teile der Argumentation im Vergleich internationalen (Deutsch- Türkischen) Sprechverstehen.*

Seit der zweiten Hälfte des 20. Jh. beginnen innerhalb linguistischen Forschungen neue Forschungsmethoden. Darunter ist die Angewandte Diskursforschung, die zweckmäßig die natürlichen Dialoge zum Gegenstand ihrer Untersuchungen macht, zu benennen. Die technologischen Entwicklungen erleichtern die Forschungsarbeiten, in dem die technischen Geräte die Gespräche aufnehmen, und jederzeit für seinen Erforscher bereithalten. Diese methodischen Erleichterungen im

Bereich gesprächsanalytischen Forschungen, bahnen neue Forschungswege, innerhalb der angewandten Linguistik. Eines davon ist die Frage nahe der Funktion natürlicher Dialoge. Sozusagen das schnelle Kodierungs- und Dekodierungsverfahren, die die Sprecheteilnehmer in Sekunden vollziehen können.

Diese Arbeit geht davon aus, dass innerhalb der Sprache?, d.h. des Argumentierendes bestimmte Gliederungen vorgenommen werden, deren der Sprecher sich bewusst oder unbewusst bedient, und somit die Verständigung für den Hörer bereit hält. Diese Gliederungen werden Gliederungssignale genannt, und wie es in anderen Erforschungen festgelegt ist, sind sie in jeder Sprache vielfältig eingebettet.

Diese Arbeit begrenzt sich von den anderen Forschungen dadurch, indem sie die Methoden der Angewandten Diskursanalyse mit den Methoden des Argumentierens in Verbindung setzt. Da es hier nicht möglich ist, alle Gliederungssignale zu erforschen, macht sich die Arbeit die Erforschung eines bestimmten Gliederungssignals (Beispiel, beispielsweise) zur Aufgabe, die als Begründung des Arguments fungiert. Nun ist die Frage zu stellen, ob dieses Gliederungssignal, die eine beispielgeberische Funktion erweist, auch in einer anderen Sprache dieselbe Funktion nachweist? Hier nimmt diese Arbeit eine vergleichende Forschung vor, um festzustellen, ob dasselbe Gliederungssignal dasselbe internationale Bedingung emittiert? Aber ähnliche Arbeiten müssen in verschiedenen Sprachen vorgenommen werden, um von "Universalismen" sprechen zu können.

11.30-12.00 **Araş. Gör. Sedat İnce** (Muğla Üniversitesi)

*Was hat NLP mit Sprachwissenschaft zu tun?*

Das relativ neue Arbeitsfeld NLP ist wegen seiner anwendungsorientierten Struktur nur selten theoretisch untersucht worden. NLP steht als Kürzel für das **Neurolinguistische Programmieren** und wurde von zwei amerikanischen Wissenschaftlern namens **Richard Bandler**, der Mathematik, Informationswissenschaften und Psychologie studiert hat, und **John Grinder**, der Professor für Linguistik ist, entwickelt.

Seit der Entwicklung in den 70'er Jahren wird in wissenschaftlichen Kreisen viel über das NLP diskutiert und nicht nur, weil es in seiner Anwendung so gravierende Erfolge aufweist, sondern vor allem, weil der wissenschaftliche Hintergrund stets als unzureichend vernommen wird. Die sprachwissenschaftlichen Theorien, woraus Bandler und Grinder grundlegende Modelle des NLP ausgearbeitet haben, sind von Korzybski und Chomsky. Während Alfred Korzybski mit seinen Untersuchungen in der Sprachwissenschaft und menschlichen Gesundheit den Grundstein für das NLP geliefert hat, wurden Noam Chomskys Oberflächen- und Tiefenstrukturen aus der Transformationsgrammatik zu einem Metamodell der Sprache umgewandelt.

Das NLP ist vorwiegend an der Nützlichkeit und Funktionalität von wissenschaftlichen Theorien interessiert, was aber nicht bedeutet, dass nicht neue Erkenntnisse aus der Anwendungsform erworben werden können. Als neueres Untersuchungsfeld für mehrere Wissenschaftsbereiche, sowie der Sprachwissenschaft, bietet das NLP die Möglichkeit, neue Befunde für die Kommunikation aus der Praxis zu erlangen und vielleicht sogar neue Hypothesen zu formulieren.

Deshalb soll in dieser Arbeit die Relation zwischen dem neurolinguistischen Programmieren und den sprachwissenschaftlichen Befunden näher ausgelegt und diskutiert werden. Außerdem wird auf weitere Untersuchungsbereiche der Sprachwissenschaft hingewiesen, die im NLP Anwendung finden.

12.30- 14.00 Mittagessen

**Sitzungsleitung: Prof. Dr. Eva Neuland**

14.00-14.30 **Prof. Dr. Heike Wiese und Ulrike Freywald, M.A.** (Universität Potsdam)

*Kiezdeutsch: Ein neuer Beitrag zur grammatischen Entwicklung im Deutschen*

Etwa seit Mitte der 90er Jahre ist eine Jugendsprache in den Blick der Öffentlichkeit getreten, die sich in Wohngebieten mit hohem Migrantenanteil ausgebildet hat, gerade auch mit einem hohen Anteil Jugendlicher türkischer Herkunft: das sog. „Kiezdeutsch“. In unserem Vortrag gehen wir auf einige Befürchtungen und Vorbehalte gegenüber Kiezdeutsch ein, die in der öffentlichen Diskussion deutlich werden, und setzen dem eine sprachwissenschaftliche Analyse entgegen. Wir zeigen, dass Kiezdeutsch so etwas wie ein neuer, multiethnischer deutscher Dialekt ist, der dem Varietätenspektrum der deutschen Sprache ein neues Element hinzufügt. Dieser neue Dialekt weicht,



ebenso wie andere Dialekte, in verschiedenen Bereichen vom Standarddeutschen ab, ist jedoch kein gebrochenes Deutsch: Wir finden in Kiezdeutsch nicht bloß sprachliche Vereinfachung, sondern auch grammatische Innovation und eine produktive Interaktion grammatischer und informationsstruktureller Phänomene. Kiezdeutsch nutzt die Möglichkeiten, die das Sprachsystem des Deutschen bietet, und baut sie aus. Besonders genutzt werden hierbei grammatische Entwicklungen, die sich in informeller gesprochener Sprache zeigen.

14.30-15.00 **Yrd. Doç. Dr. İmran Karabağ** (Kocaeli Üniversitesi)

*Gedanken zu einer globalen Welt*

Die Gedanken zu einer globalen Welt sind nicht neu. Wir wissen heute, daß viele bekannte Philosophen im deutschsprachigen Raum Gedanken zu einer universalen oder globalen Welt ausgedrückt hatten. Schon im 16.Jh. wollte G.W. Leibniz, der als Philosoph der Universalität bekannt wurde, eine ideale, einfache von allen gesprochene und verstandene Sprache für Europa bilden. Das war sein Traum. Die Gedanken von Leibniz sind im heutigen Globalisierungssinn sehr wichtig, weil die Sprache für eine globale Welt die Bedingung ist.

Auch der Reformator und Vertreter des Humanismus Erasmus von Rotterdam verwendete in seiner Zeit die Begriffe "Bürger der ganzen Welt" und "Weltbürger". Wir lesen die gleiche Meinung im 18.Jh. in der Theorie der "Weltbürgergesellschaft" von Kant.

Fast fünfzig Jahre später brachten die beiden Philosophen Karl Marx und Friedrich Engels den ähnlichen Begriff "Weltgesellschaft" im Sinne von Rotterdam und Kant zum Ausdruck.

Trotz der ähnlichen Meinungen (Ansichten) dieser bekannten Philosophen gehen heute die Meinungen zur Globalisierung auseinander, ob wir heute tatsächlich von einer Globalisierung reden können. Eins wissen wir aber, daß internationale Beziehungen die Staaten (die Völker) in den Bereichen der Politik, der Wirtschaft, der Technik, der Kunst, der Wirtschaft, der Sprache, des Sports usw. miteinander verbinden. Aus diesen Gründen sagt man heute sehr oft, daß die Welt zu einem globalen Dorf wird.

Es wird aber auch von Kritikern und Gegnern der Globalisierung diskutiert, ob diese notwendigen besonders auch wirtschaftlichen Beziehungen und technischen Entwicklungen tatsächlich Erscheinungen der Globalisierung seien.

Wie im 16. 17. und 18. Jh. wird auch heute gewünscht und geglaubt, daß sich die Menschen vor allem in Europa in einer Sprache verständigen können. Aber der Wunsch zu einer globalen Sprache bleibt auch in unserer Zeit nur als eine Utopie wie früher. Da die Sprache das Grundwesen LU1d? Träger der Kultur ist und auch die Kultur vor allem lokal oder national geprägt werden muß, scheint es von? heute unmöglich, eine gemeinsame Sprache und Kultur weltweit an die Macht zu bringen. Eine Nation ist eine Kultureinheit. Nun eben nur wegen dieser Eigenschaft scheint mir eine kulturelle und sprachliche Globalisierung unmöglich. Die sprachliche und kulturelle Vielfalt muß sogar ein Reichtum für die ganze Menschheit sein.

### **Raum 307**

**Themenschwerpunkt: Übersetzungswissenschaft**

**Sitzungsleitung: Prof. Dr. Kadriye Öztürk**

11.00-11.30 **Özlem Tekin, M.A.** (LMU München)

*Übersetzen im Bereich Deutsch als Fremdsprache - Leistungen, Grenzen und Konsequenzen*

Auch wenn das Übersetzen in der Fremdsprachenvermittlung eine lange Tradition hat, wird (spätestens seit Mitte der siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts) zumindest im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts – weniger im Bereich Deutsch als Fremdsprache – immer wieder vehement darüber diskutiert, ob und inwiefern das Übersetzen seinen Platz innerhalb der Fremdsprachenvermittlung haben darf.

An diese Diskussion anschließend, möchte der vorliegende Beitrag insbesondere in Bezugnahme auf den Bereich Deutsch als Fremdsprache die Leistungen und Grenzen des Übersetzens einerseits, und die sich hieraus ergebenden Konsequenzen andererseits, thematisieren. Demnach sollen folgende Aspekte näher betrachtet, erläutert und zur Diskussion gestellt werden:

#### **Leistungen:**

- Sensibilisierung von Strukturunterschieden zwischen Ausgangs- und Zielsprache (kontrastives Konzept auf allen Sprachebenen)
- Sprachbewusstsein für die Fremdsprache, aber auch für die Muttersprache -> Interkultureller Lernprozess.
- Verringerung der Gefahr negativen Transfers bei der fremdsprachlichen Produktion
- Förderung des Text- und Kontextverständnisses
- Förderung des Speicherns neuer fremdsprachlicher Lexeme
- Integration unterschiedlicher sprachlicher Fertigkeiten

11.30-12.00 **Arş. Gör. Neslihan Demez & Araş. Gör. Filiz Şan** (İstanbul Üniversitesi)

*Literaturwissenschaft und Translation- Die Notwendigkeit translationswissenschaftlicher Theorien*

Das Übersetzen ist eine seit Jahrtausenden andauernde Tätigkeit, die über Jahrhunderte, als eine Teildisziplin der Literatur- und Sprachwissenschaften angesehen wurde. Viele Philosophen, Literaturwissenschaftler und Linguisten haben sich mit dem Problem des Übersetzens und Dolmetschens befasst und versucht, das Produkt der translatorischen Tätigkeit zu analysieren. Da diese Disziplinen nur auf das Translat, mit anderen Worten auf das Produkt der translatorischen Tätigkeit und auf den Ausgangstext fokussierten und somit die Faktoren, die die translatorische Tätigkeit umfassen außer Betracht ließen, blieben die Bemühungen dieser Disziplinen, die translatorische Tätigkeit zu erklären, unzulänglich. Holmes machte 1972 bei einem Kongress auf diese Probleme aufmerksam und betonte die Notwendigkeit einer neuen Disziplin. In Folge dessen entstand in den 70'er Jahren die Translationswissenschaft, die kontroverse Diskussionen mit sich brachte. Diese Diskussionen stellten die Eigenständigkeit der Translationswissenschaft in Frage und stützten sich auf die Meinung, dass literatur- und sprachwissenschaftliche Methoden und Theorien ausreichend seien, die translatorische Tätigkeit zu erläutern.

Können literaturwissenschaftliche Theorien die Tätigkeit des Translators analysieren und begründen? Diese Frage wird der Ausgangspunkt dieses Beitrages sein und wir werden versuchen, die Unzulänglichkeit der literaturwissenschaftlichen Theorien, in Hinsicht auf die translatorische Tätigkeit, darzulegen. Das Ziel hierbei ist, die Notwendigkeit der translationswissenschaftlichen Theorien zu begründen.

12.30- 14.00 Mittagessen

**Sitzungsleitung: Doç. Dr. Mustafa Kinsız**

14.00-14.30 **Prof. Dr. Maria Brunner** (Schwäbisch Gmünd)

*Überlegungen zu einigen grundlegenden Fragen der literarischen Übersetzung*

Dass jede Übersetzung eine Interpretation der Vorlage impliziert, die sich im Zuge eines komplexen Verstehensprozesses vollzieht, darf als unumstritten gelten. Doch wirft diese scheinbar selbstverständliche Feststellung eine Reihe von komplexen Fragen auf, vor allem die nach dem Wie des Verstehensaktes seitens des Rezipienten und - im Hinblick auf die Übersetzung - die nach dem Freiraum, der dem Übersetzer zur Verfügung steht. Bei der literarischen Übersetzung ist - angesichts der Eigengesetzlichkeit des literarischen Werks - die Relevanz der angesprochenen Fragen besonders hoch und nach wie vor aktuell, ihre Beantwortung aber zugleich immer noch strittig.

Im ersten Schritt soll der theoretische Rahmen für solche Überlegungen abgesteckt werden. Dafür ist einerseits der Rückgriff auf einige grundsätzliche Überlegungen zur Seinsweise von literarischen Texten nötig, andererseits aber auch auf Fragen der literarischen Hermeneutik. Das literarische Werk ist ein Bündel bedeutungsträchtiger Sprachzeichen, die in wechselseitiger Interaktion das Werk konstituieren. Diese Bedeutungsvielfalt kann (und muss) erst durch Interpretation aufgefächert werden. Ausgehend davon wird im zweiten Schritt das Verhältnis zwischen Interpretation und Übersetzung vor dem Hintergrund konkreter Übersetzungsbeispiele untersucht. Die Auswahl der Beispiele will der Vielschichtigkeit der Bedeutungszentren im literarischen Werk Rechnung tragen, indem insbesondere die syntaktische und die semantische Ebene unterschieden werden.

Die Analyse der jeweiligen übersetzerischen Lösungen soll nicht so sehr im Hinblick auf den mehr oder weniger treffenden Ausdruck vorgenommen werden, sondern v.a. auf den interpretatorischen

Zugriff des Übersetzers auf die Vorlage fokussieren, darauf also, welche Bedeutung und Funktion der Übersetzer der betreffenden Struktur bzw. bestimmten Stützügen des Textes beimisst. Eine solche Perspektive ermöglicht es, über die Tragweite der Interpretation im Übersetzerischen Prozess sowie über die gewiss sehr subtilen - Grenzen zwischen diskutabler (oder auch mangelhafter) Reproduktion und kreativer Produktion seitens des Übersetzers nachzudenken.

14.30-15.00 **Prof. Dr. Kadriye Öztürk** (Anadolu Üniversitesi)

*Ist literarische Übersetzung eine Kulturbrücke? - Das Verschwinden der kulturellen und sprachlichen Differenzen in der literarischen Übersetzung*

In diesem Beitrag möchte ich Texte, die vom Türkischen ins Deutsche übersetzt worden sind oder vom Deutschen ins Türkische übersetzt worden sind, aus einer Übersetzungswissenschaftlichen und zugleich auch aus einer kulturwissenschaftlichen Perspektive analysieren. In den Werken, deren Übersetzungen ich gelesen habe, fielen mir viele Fragen auf, die kulturwissenschaftlich zu definieren sind. Das Originalwerk war zum Teil nicht kulturgemäss übersetzt worden. Ich wollte untersuchen, warum das so sein sollte und was das für die Übersetzungswissenschaft bringen könnte. Was geht dabei sprachlich und kulturwissenschaftlich verloren? Werden die kulturellen und sprachlichen Differenzen beibehalten oder finden die Differenzen gar keine Beachtung beim Übersetzer? Ich möchte mit diesem Beitrag zur Diskussion stellen, ob wir die fremde, andere Kultur durch Übersetzungen besser verstehen können oder nicht, was man machen kann, damit die Übersetzer auch auf die fremdkulturellen Differenzen Wert legen?

### Raum 308

**Themenschwerpunkt:** Literaturwissenschaft

**Sitzungsleitung:** Doç Dr. Nergis Pamukoçlu Daş

09.30-10.00 **Kirsten Prinz, M.A.** (Universität Giessen)

*Von der "Brücke vom Goldenen Horn" zu "Selam Berlin". Türkisch-deutsche Geschichtsnarrative in der aktuellen 'türkischdeutschen' Gegenwartsliteratur*

Derzeit vollzieht sich ein Wandel in Bezug auf die Wahrnehmungsweise sog. ‚türkischdeutscher‘ Gegenwartsliteratur. Während sich die germanistische Forschung bislang häufig sehr stark mit Identitätskonstruktionen in den Texten sog. ‚türkischdeutscher‘ Autorinnen und Autoren beschäftigte, geraten zunehmend Fragen zu dem Verhältnis von Historizität und Narrativität in den Blickpunkt. Diese veränderte Perspektive leitet sich aus einer verstärkten literarischen Darstellung deutscher und türkischer Geschichte in den Texten ‚türkischdeutscher‘ Autorinnen und Autoren her. So führen die Texte von Emine Sevgi Özdamar, Yadé Kara und Zafer Şenocak neue Geschichtsnarrative ein und halten somit etablierte Wahrnehmungsweisen und Deutungsstrategien in Bezug auf den Nationalsozialismus, die 68er-Revolution oder den Mauerfall in Bewegung.

Der Vortrag wird unterschiedliche Erzähl- und Deutungsstrategien in Texten der aktuellen ‚deutschtürkischen‘ Gegenwartsliteratur vorstellen. Zentral ist in diesem Zusammenhang die Untersuchung des Stadtraums Berlin und die in ihm agierenden Figuren. Bei Özdamar ist es häufig der beobachtende Blick, der maßgeblich über die Bewegung der Protagonistin durch Berlin gestiftet wird. Bei der literarischen Repräsentation historischer Ereignisse wird zudem auf Verfahren der Avantgardebewegungen und auf intertextuelle Verweise Bezug genommen. In Yadé Karas „Selam Berlin“ wiederum spielen filmische Verfahren sowohl auf der inhaltlichen Ebene als auch der Ebene des Erzählverfahrens eine zentrale Rolle.

Darüber hinaus werden gemeinsame türkisch-deutsche Geschichtsnarrative produziert. Auf diese Weise werden beispielsweise Mauerfall und Zypernfrage (Yadé Kara „Café Cyprus“) oder die Studentenbewegung in Deutschland und in der Türkei miteinander verbunden. Damit werden literarische und historische Deutungsweisen erprobt, die vormals nationale Rahmen überwinden und transnationale und globale Geschichtsnarrative generieren.

10.00-10.30 **Doç. Dr. Melik Bülbül** (Atatürk Üniversitesi)

*Überlegungen zur Lebens Sinnlosigkeit in Kurzgeschichten 'Ist es eine Tragödie ist es eine Komödie?' von Thomas Bernhard und 'Die Oper auf der Strasse' von Sabahattin Kudret Aksal*

In den letzten Jahren hat es sich durch die Globalisierung bemerkbar gemacht, dass heute die Grenzen zwischen verschiedenen Wissenschaftszweigen sowie Literatur, Kultur und Politik aufgehoben wurden. Die Globalisierung verursachte daher eine unaufhörliche Ausweitung der zwischenmenschlichen Beziehungen. Unter dem Lichte des oben angeführten verdichteten sozialen Beeinflussungsprozesses erreicht der Zeitmensch eine neue d.h. zeitgemässe Wahrnehmungswelt, die zur Globalisierung parallel lief. In diesem Zusammenhang habe ich die inhaltlichen Gemeinsamkeiten der problematischen Seelenzustände in Bezug auf Individualismusproblematik der betreffenden Texte, 'Ist es eine Komödie ist es eine Tragödie?' von Th. Bernhard (1931-1989) und, 'Die Oper auf der Strasse' S.K. Aksal (1920-1993) in die Hand genommen. Das Ziel des Beitrags ist es, in den oben genannten Kurzgeschichten die sinnlosen problematischen Lebensabschnitten aus der Sicht des fähigen und talentierten Lesers zustande zu bringen und erst durch die interkulturellen Zusammenhänge die gemeinsamen Menschen- und Zeitfragen durch die kritischen Lektüre der Texte dem Leser nahe zu bringen. Meine Arbeitsmethode ist eben deswegen leserorientierte Annäherung und Komparatistik als Untersuchungsform.

Bevor ich die problematischen Punkte nämlich Menschen- und Zeitfragen in den vorliegenden Texten in die Diskussion stelle, möchte ich darauf eingehen: was für eine Stellung hat die Kurzgeschichte unter den anderen literarischen Texten? Und was macht einen Text literarisch? Die Antworten auf die oben gestellten Fragen offenbaren uns, dass der Leser, der sich mit dem literarischen Text beschäftigt, talentiert sein soll, um die Sinnschichten und Ungesagten im Text erschliessen zu können, die im literarischen Text festhaltend strukturiert sind.

10.30- 11.00 Kaffeepause

**Sitzungsleitung: Prof. Dr. Neşe Onural**

11.00-11.30 **Yrd. Doç. Dr. Yücel Aksan** (Ege Üniversitesi)

*Anna Seghers "Das siebte Kreuz" Schreibende Frauen in der nationalsozialistischen Zeit*

Als Hitler 1933 zum Reichskanzler ernannt wird, wandert Netti Reiling, die den Namen Anna Seghers annimmt, aus Deutschland aus. Der Reichstagsbrand im Februar 1933 und die Machtübernahme der Nationalsozialisten wird von vielen Deutschen nicht als der totale Bruch mit den freiheitlichen und demokratischen Traditionen, mit der Assimilation und der Achtung der Menschenwürde gesehen. Als Jüdin und Kommunistin ist die Schriftstellerin doppelt bedroht und emigriert mit ihrer Familie ins Exil, wo ihre produktivste Zeitspanne beginnt. Durch ihre Vertreibung und Verfolgung durch die Nationalsozialisten und ihre Ausgrenzung als Jüdin (ihr wurde das Heimatrecht abgesprochen) intensiviert sie ihre schriftstellerische Tätigkeit und schrieb 1938 im Pariser Exil den Roman "Das siebte Kreuz". 1942 wurde der Roman in den USA in englischer Sprache veröffentlicht. Anhand dieses Romans möchte ich versuchen darzulegen, wie Frauen während der nationalsozialistischen Zeit den Druck, denen sie ausgesetzt waren, verarbeitet haben.

11.30-12.00 **Yrd. Doç. Dr. Kenan Öncü** (Gazi Üniversitesi)

*Herrad Schenks "Am Ende" und Orhan Pamuks "Die Geschichte des Prinzen" Eine komparative Studie im Lichte von Otto Friedrich Bollnows Raumtheorie*

Die fiktive Welt der Literatur beruht gemeinhin mehr oder weniger auf den Wahrheiten der wirklichen Welt. Die Ähnlichkeiten zwischen beiden sind auf die Affinitäten unter Menschen zurückzuführen. Aus diesem Grunde können sie leicht ihre Globalisierung erfahren. Auf die Ebene der Literatur übertragen heißt das, dass die Parallelitäten in den Dichtungen aus verschiedenen Nationen nicht unbedingt aus gegenseitiger Beeinflussung unter Autoren resultieren. Die Globalisierung, bei der die Grenzen zwischen Ländern im abstrakten Sinne aufgehoben werden, kann die Menschen gegen logische Erwartung auch zur Vereinsamung zwingen und das Gesellschaftliche in ihnen zum Individuellen verwandeln. Wiederum aus literarischer Perspektive betrachtet, heißt das, dass Autoren für ihre Protagonisten Einzelgänger, Außenseiter, Geistesranke oder Geistesverwirrte wählen können, was auch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts der Fall war. Es ist auch gemeinsamer Zug der Menschen, dass sie sich häufig und radikal in emotionelle Innenräume zurückziehen, wenn sie die Außenwelt für sich gefährlicher betrachten. In diesem Fall stellt sich unvermittelt die Bedeutung des Raums zur Debatte.

Das Leben des Menschen verläuft im Innen- und Außenraum. Es kann aber nur im Gleichgewicht der beiden Sphären, der öffentlichen und privaten, intakt funktionieren. Der Mensch, der sich ganz oder

überwiegend in seinem Haus aufhält, kann nach Bollnow nie die wahre menschliche Größe erreichen. Das kann auch der Fall sein, wenn er seine ganze Zeit im Außenraum ?verbringt.

Bollnows Konzeption erfährt ihre literarische Bearbeitung in dem 1994 erschienenen Roman "Am Ende" von Herrad Schenk und in dem Kapitel "Die Geschichte des Prinzen" aus dem 1990 erschienenen Roman "Das schwarze Buch" von Orhan Pamuk. Die Protagonisten der beiden Werke ziehen sich in ihre Innenräume zurück, welche ihnen als Refugium dienen sollten, aber progressiv ihre Geistesverwirrtheit evozieren. Es bildet daher die Intention dieses Beitrags, die genannten Werke der deutschen und türkischen Literatur im Lichte von Bollnows Raumtheorie in allen möglichen Facetten zu analysieren.

12.30- 1400 Mittagessen

**Sitzungsleitung: Prof. Dr. Michael Hofmann**

14.00-14.30 **Doç. Dr. Metin Toprak** (Kocaeli Üniversitesi)

*Georg Forsters "Reise um die Welt" als Beitrag zur Globalisierung der Wahrnehmung der Welt im 18. Jahrhundert*

Georg Forster, der als 18-jähriger an der zweiten Weltumsegelung von James Cook teilgenommen hatte, veröffentlichte seine Eindrücke und Beobachtungen nach seiner Rückkehr unter dem Titel "Reise um die Welt". Forsters umfangreiches Buch gilt als ein wichtiger Beitrag zur Reiseliteratur im Zeitalter der Aufklärung. Die Reiseliteratur war im 18. Jahrhundert eine der Hauptgattungen und die Beiträge wie "Reise um die Welt" können als die ersten Dokumente des weltweiten Kulturtransfers betrachtet werden. Die Reiseliteratur der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ist dadurch gekennzeichnet, dass sie, nachdem man die kartographische Entdeckung der Welt zum größten Teil beendet hatte, den Blick auf die kulturellen Besonderheiten der Menschen der entdeckten Orte richtete. Die Art und Weise, wie er die fremden Kulturen wahrnimmt und reflektiert, gibt Anlass zu zahlreichen kritischen Anregungen zu den gegenwärtigen Diskussionen über die kulturelle Globalisierung, da das Buch neben Naturkunde auch wichtige philosophische Einsichten über Menschen und ihre Kulturen beinhaltet. Die von Forster in diesem Buch vertretenen Ansichten sind zum Teil durch eine Kritik gekennzeichnet, die gegen die eurozentrische Wahrnehmung und Interpretation der Zivilisation gerichtet ist.

14.30-15.00 **Yrd. Doç. Dr. Martin Vialon** (Yeditepe Üniversitesi)

*Überlegungen im Anschluss an Erich Auerbachs Idee einer verstehenden Philologie*

Erich Auerbach hatte seinem zeitdiagnostischen Essay „Philologie der Weltliteratur“ (1952) ein Motto vorangestellt, das der spätantiken Bildungstradition entstammt: „Nonnulla [enim] pars inventionis est nosse quid quæras“ (Denn, wenn man weiß, wonach man sucht, hat man schon einen Teil gefunden). Die hermeneutische Dialektik von Suchen und Finden betont das Wahrnehmen und nicht das sofortige Lösen eines Problems. Auerbach erblickt diese auf eine Veränderung zielende Argumentationslage in der Nachfolge Augustins im Gegenstandsverlust der Philologien und Geisteswissenschaften im Zeitalter kultureller Überlagerungsprozesse. Auch am Schluss der Einleitung „Absicht und Methode“ bezeichnet er mit dem Zitat die Vereinheitlichungstendenzen und den Substanzverlust des Denkens, um auf diese Weise dem posthum veröffentlichten Buch „Literatursprache und Publikum in der lateinischen Spätantike und im Mittelalter“ (1958) gleichsam eine erkenntniskritisch-philosophische Deutungsperspektive vorzugeben.

Angesichts der drohenden Zerstörung historischen Denkens und der Zersetzung alles Geistigen, ist Auerbachs Methodologie erneut zu befragen: Welches Bildungskonzept liegt seinem Denken zugrunde? Lässt sich eine Analogie zwischen dem selbstverschuldeten Gegenstandsverlust der Philologien und der Ideologie des Neoliberalismus herstellen? Ist dem Verlust kulturhistorischen Denkens überhaupt noch zu begegnen? Welche Rolle käme dabei der von Auerbach mitbedachten Theorie des verstehenden Lesens zu, die sich auf Hugo von Sankt Viktors „Didascalicon“ (1141) bezieht? Kurzum: Wie lassen sich die Denkwerkzeuge der Philologie im Kontext krampfhafter Gegenwartsversessenheit neu bestimmen, ohne dass daraus politische Gefahren für einen Kulturpessimismus und eine rückwärtsgewandte Modernität entstehen könnten?

## Raum 8

Themenschwerpunkt: Deutsch als Fremdsprache (DaF)

Sitzungsleitung: Prof. Dr. Roxanna Nubert

14.00-14.30 **Yrd. Doç. Dr. Ersel Kayaoğlu** (İstanbul Üniversitesi)

*Zur Funktion der ekphrastischen Beschreibung in Patricia Görgs Erzählung "Glücksspagat"*

Die Beziehung von Text und Bild ist seit der Antike eine der grundlegenden Formen der Verknüpfung der Literatur mit anderen Künsten, die sich in verschiedenen Ausprägungen durch die Literaturgeschichte hindurchzieht und auch im Kunst- und Mediendiskurs der Gegenwartsliteratur einen bedeutenden Platz einnimmt. Bedeutungstiftend wirkt Ekphrasis, wenn sie zum Struktur- und Erzählprinzip erhoben wird, wie es in Patricia Görgs Erzählung *Glücksspagat* der Fall ist. Mit fragmentarischen Beschreibungen von Gemälden und Fernsehsendungen erzählt Patricia Görg in ihrer Erzählung den Alltag des Museumswärters Maat, vor dessen Augen die scheinbar statischen Gemälde des Museums in einer Bilderfolge auftreten und sich zu dynamisieren beginnen. Die in den Erzählfluss eingefügten ekphrastischen Darstellungen stellen in Görgs Erzählung ein wirksames Strukturprinzip dar, durch das der Leser in einen Betrachter verwandelt wird. Dabei entfalten insbesondere die Übergänge zwischen den Bildbeschreibungen und den Alltagserlebnissen der Hauptfigur ein enormes Sinnpotential. Es soll in diesem Beitrag, nach einer kurzen Einführung in den Begriff der Ekphrasis, darum gehen, durch eine intermediale Analyse die ekphrastischen Darstellungen in Görgs Erzählung zu beschreiben und deren Funktionen und Bedeutungsbezüge aufzuzeigen.

14.30-15.00 **Yıldız Aydın, M.A.** (R-W T Aachen )

*Christa Wolfs Medea-Bearbeitung unter besonderer Berücksichtigung von "Umbruchserfahrungen"*

Das Anliegen dieses Vortrages ist Christa Wolfs Mythos-Bearbeitung "Medea. Stimmen." unter dem Aspekt von "Umbruchserfahrungen" zu analysieren.

Schreiben war für Christa Wolf schon immer ein wichtiger Impuls Konflikte und Krisen zu verarbeiten und sich selbst mit Erfahrungen und Erlebnissen auseinanderzusetzen. Die Wiedervereinigung Deutschlands und die darauf folgenden Kultur- und Literaturdebatten über Künstler und Schriftsteller der ehemaligen DDR wurden nicht nur von der Autorin sondern auch von anderen Autoren und Künstlern mit Bestürzung aufgenommen. Als ihr Roman *Medea Stimmen* 1996 erschien, wurde er nach ihrer Veröffentlichung zum großen Teil sehr einseitig aufgenommen und als Antwort auf die Wiedervereinigung gelesen. Dem Medea-Mythos begegnete sie anfangs mit Skepsis, denn sie konnte nicht glauben, dass eine seit ca. 2.500 Jahren als Kindsmörderin in die Literatur eingegangene Frauenfigur aus einer Gesellschaft mit matriarchalen Zügen diese Tat vollbringen könnte. Als sie dann in älteren Überlieferungen eine andere Medea vorfand, fühlte sie sich in ihren Vermutungen bestätigt. Der vorliegende Vortrag versucht zunächst, die persönlichen Erfahrungen von Christa Wolf während und kurz nach der Wiedervereinigung herauszustellen. Als nächstes wird die Annäherung der Autorin an den Medea-Mythos sichtbar gemacht. Im Anschluss daran werden die beiden im Roman dargestellten Länder Kolchis und Korinth unter dem Aspekt ihrer Übergangsphase untersucht, denn Christa Wolf weist im mythischen Gewand auf die Problematik des gesellschaftlichen Wandels hin, der durch diese beiden Länder vergegenwärtigt wird. Im nächsten Schritt soll erörtert werden, welche Wirkung der gesellschaftliche Umbruch und der Wertewandel auf die literarischen Figuren hinterlassen hat, um dann ihre Erfahrungen diesbezüglich näher bestimmen zu können.

## Raum 8, Eğitim Destek Ünitesi

14.30 - 14.45

### Grußwort

Herr Stefan Schneider, Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland  
İzmir

14.45 - 15.00

### Vortrag

Dr. Gottfried Plagemann (DAAD-Fachlektor Jura, İstanbul Kültür  
Üniversitesi)

"Rechtsrezeption und Rechtsvergleich.

Deutsch-türkischer Austausch auf dem Gebiet der Rechtswissenschaften"

15.00 - 15.45	<b>Gastvortrag</b> Prof. Dr. Philip Kunig (Freie Universität Berlin) "Kontinuität und Veränderung im Verfassungsrecht"
15.45 - 16.00	<b>Koreferat</b> Doç. Dr. Oğuz Şimşek (Dokuz Eylül Üniversitesi, İzmir) "Verfassungsänderung und die nicht abänderbaren Vorschriften im türkischen Verfassungsrecht"
16.00 - 16.30	<b>Diskussion</b> Leitung: Dr. Gottfried Plagemann
16.30 - 17.00	<b>PAUSE</b>

### **Sergi Salonu oder Innenhof (İçbahçe)**

18.00 - 18.15	<b>Ansprache</b> Herr Stefan Schneider, Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland İzmir
18.15 - 20.00	<b>Musikprogramm "Klaus, der Geiger"</b>  <b>Cocktailempfang</b>

### **Musikalischer Beitrag**

**Klaus, der Geiger:** Klaus von Wrochem

Klaus von Wrochem ist Straßenmusiker und wurde als „Klaus der Geiger“ in ganz Deutschland bekannt.

Neben zahlreichen Konzerten mit verschiedenen Formationen leitet Klaus von Wrochem auch das Orchester des Kölner Kunstsalons, gibt Kurse in Improvisation (u.a. LAG Musik NRW; Musikschule Papageno, Köln; Festival Vielsaitig, Füssen) und ist in Funk und Fernsehen zu hören bzw. zu sehen.

### **23. Mai 2009 (Samstag)**

#### **Fahrt nach Ephesus- Şirince**

##### **Ephesus- Die glanzvolle antike Stadt**

Ein Besuch nach Efes (Ephesos), einer glanzvollen antiken Handels – und Hafenstadt, ist einer der Höhepunkte jedes Türkeiaufenthaltes. In dem seit mindestens 5000 Jahren besiedelten Gebiet haben u.a. Ioner, Lyder, Perser geherrscht und die Kimmerer immense Verwüstungen angerichtet. Um die Zeitwende und unter den Römern begann der glanzvolle Aufstieg von Ephesos. Mehrere Erdbeben und besonders die zunehmende Verlandung des Hafens besiegelten den Untergang der Stadt, die in der ersten Hälfte des sechsten Jahrhunderts von den letzten Einwohnern verlassen wurde. 1090 kamen die Seldschuken in der Region an die Macht. Die Stadt mit ihren prachtvollen Bauten war der Göttin Artemis geweiht. Der monumentale, mehrere Male neu erbaute Artemis – Tempel (im heutigen Selçuk) datiert in seiner letzten Form aus dem 3. Jh. v. d. Zw. und zählte zu den sieben Weltwundern der Antike. Die ephesische Artemis hatte jedoch für die Stadt eine umfassendere Bedeutung als die der gleichnamigen Jagdgöttin. Sie ist der anatolischen Muttergottheit Kybele entsprungen und mit ihren vielen Brüsten ein Sinnbild der Fruchtbarkeit. Im Artemis – Tempel fand übrigens ein auch in der Bibel erwähnter Aufstand statt, indem die lokalen Händler gegen das sich immer weiter ausbreitende Christentum, durch das der Absatz an Artemis – Devotionalen erheblich geschmälert wurde, protestierten. In Ephesos beeindruckten Theater, Gymnasion, Bäder, Agora, sanitäre Anlagen, marmorbelegte Strassen und die Celsus – Bibliothek (die mittels Geheimgang mit dem Freudenhaus verbunden war) den Besucher mit ihrer Pracht. In der ephesischen Marienkirche, der ersten der sieben Kirchen der Apokalypse, fand 431 das für die christliche Kirchengeschichte äusserst wichtige III. Ökumenischen Konzil statt.

##### **Şirince- Ein altes verschlafenes Dorf**

Wenn man durch Selçuk in Richtung İzmir fährt, entdeckt man zur rechten Seite ein unscheinbares Schild mit dem Hinweis auf das Dorf Şirince. Wer neugierig ist, macht diesen kleinen Abstecher und

fährt 7 km lang die kurvenreiche Strasse ca. 350 m hoch in die Berge. Dort entdecken wir ein wunderschönes idyllisches verschlafenes Dorf. Sofort fällt der andersartige Baustil der Häuser ins Auge, weil er sich von anderen türkischen Dörfern unterscheidet. Beim ersten Anblick scheint die Zeit hier stehen geblieben zu sein. Doch noch bis vor einigen Jahren entdeckte der Tourist aus dem Inland und Ausland Şirince als einziges türkisches Dorf, wo Wein angebaut wird. So bekommt man hausgekelterten Fruchtwein aus Äpfel, Sauerkirschen, Pfirsich und Erdbeeren. Über den Geschmack lässt sich streiten. Zu den Einnahmequellen gehört weiterhin der Anbau von Pfirsichen, Weintrauben und Äpfel.

Auch gibt es hier ein paar Pensionen und Hotels, von denen die Nişanyan Häuser nach Originalvorbild restauriert wurden und zu empfehlen sind. Auch die Architektur des gesamten Dorfes ist weitestgehend noch erhalten, doch es gibt sehr viele beschädigte Häuser, die nicht restauriert werden. Das Dorf steht nämlich unter Denkmalschutz. Das ist wahrscheinlich der Grund, weswegen jährlich 2 - 3 Häuser gänzlich verschwinden. Weisse Backsteinhäuser mit vielen weiten Fenstern und Ziegeldächern dominieren den Ort. Aus der Umgebung gibt es Tagestouren zu diesem Dorf. Die Lage ist hervorragend: Kuşadası 28 km, Ephesus 11 km und Selçuk 8 km entfernt. Im Sommer ist dieses Dorf so überfüllt, so dass Sie in einem der wenigen Restaurants im Dorf kaum noch einen freien Platz finden werden. Das in einem restaurierten Schulhaus befindliche Artemis Restaurant bietet regionale Küche an. Aber im Winter lohnt es sich wirklich, die Idylle und das herrliche Panorama des Dorfes zu genießen.